

# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2016 bis 2019

Investitionen und Konsumausgaben  
tragen Konjunkturaufschwung





OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
EUROSYSTEM

HAUPTABTEILUNG VOLKSWIRTSCHAFT  
ABTEILUNG FÜR VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ANALYSEN

# GESAMTWIRTSCHAFTLICHE PROGNOSE der OeNB für Österreich 2016 bis 2019

**Investitionen und Konsumausgaben  
tragen Konjunkturaufschwung**

Dezember 2016



# Investitionen und Konsumausgaben tragen Konjunkturaufschwung

## Gesamtwirtschaftliche Prognose für Österreich 2016 bis 2019 vom Dezember 2016

### 1 Zusammenfassung

Die österreichische Wirtschaft befindet sich derzeit in einer durch die inländische Nachfrage getragenen Erholungsphase. Das Wachstum des realen BIP beschleunigt sich im Jahr 2016 auf 1,4%, nachdem es vier Jahre in Folge um weniger als 1% gewachsen ist. Getragen wird dieses Wachstum vom privaten Konsum, der von der im Jänner 2016 in Kraft getretenen Einkommensteuerreform profitiert, und von den Ausrüs-

tungsinvestitionen. Für die Jahre 2017 bis 2019 wird ein Wachstum von jeweils 1,5% prognostiziert. Trotz kräftigem Beschäftigungswachstum wird die Arbeitslosenquote laut Eurostat von 5,7% im Jahr 2015 bis auf 6,3% in den Jahren 2017 und 2018 steigen. Für das Jahr 2019 wird ein leichter Rückgang auf 6,2% erwartet. Die Inflation bleibt im Jahr 2016 mit 0,9% noch niedrig, wird sich aber bis 2019 auf 1,8% beschleunigen.

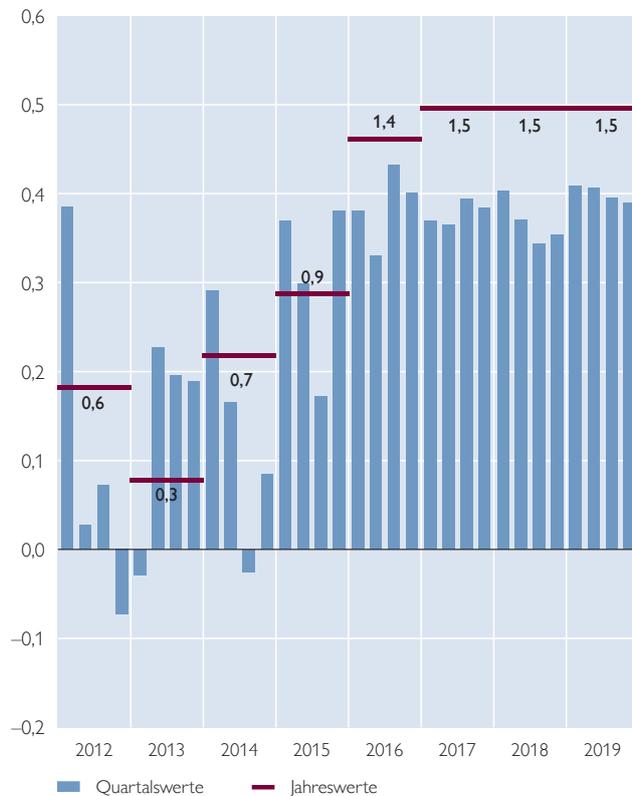
Gerhard Fenz,  
Martin Schneider<sup>1</sup>

Grafik 1

### Hauptergebnisse der Prognose

#### Wachstum des realen BIP (saison- und arbeitstäglich bereinigt)

Veränderung zum Vorquartal in % (saison- und arbeitstäglich bereinigt)



#### Harmonisierter Verbraucherpreisindex

Veränderung zum Vorjahr in %



#### Arbeitslosenquote

in %



Quelle: WIFO, Statistik Austria. OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

<sup>1</sup> Oesterreichische Nationalbank, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, gerhard.fenz@oenb.at, martin.schneider@oenb.at. Unter Mitarbeit von Friedrich Fritzer, Ernest Gnan, Walpurga Köhler-Töglhofer, Doris Prammer, Christian Ragacs, Doris Ritzberger-Grünwald und Alfred Stiglbauer.

Redaktionsschluss:  
24. November 2016

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer moderaten Erholungsphase. Der Aufschwung in den Industrieländern festigt sich. Gleichzeitig hat sich die Lage in den Schwellenländern im Verlauf des Jahres 2016 stabilisiert. Die Wirtschaft in den USA hat nach einem schwachen ersten Halbjahr im dritten Quartal Fahrt aufgenommen, die Wirtschaft im Euroraum wächst stetig. In China und Japan wird das Wachstum durch eine expansive Wirtschaftspolitik gestützt. Der Anstieg der Rohstoffpreise hat in Russland und Brasilien zur Stabilisierung der Lage beigetragen. Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft fällt jedoch im Vergleich zur Vorkrisenphase schwächer aus. Die wichtigsten Gründe dafür sind eine Abschwächung des Produktivitätswachstums und niedrigere Wachstumsraten des Welthandels. Die globale Wirtschaft ist aktuell von einer Reihe von Unsicherheiten geprägt. Dazu zählen die Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftspolitische Ausrichtung der USA, der bevorstehende Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU, zunehmende nationalistische und protektionistische Strömungen innerhalb der EU und ihrer Nachbarländer (u. a. Türkei), die schwierige geopolitische Lage (Bürgerkrieg in Syrien, Spannungen zwischen Russland und der EU, IS-Terror) und die Flüchtlingsbewegungen.

Angesichts der stabilen Konjunkturentwicklung in Europa wachsen die österreichischen Güterexporte in den Euroraum im bisherigen Jahresverlauf 2016 stetig, während außerhalb der Europäischen Union insbesondere im Handel mit der Russischen Föderation, den USA und der Türkei Rückgänge zu verzeichnen sind. Österreichs Tourismuswirtschaft kann zudem auf ein neues Rekordergebnis in der Sommersaison zurückblicken. Insgesamt fällt das Exportwachstum im Jahr 2016 mit

2,3% etwas schwächer aus als im Vorjahr. Mit der der Prognose zugrunde liegenden Annahme einer schrittweisen Erholung des Welthandels werden sich die Ausfuhren in die Länder außerhalb des Euroraums wieder beschleunigen. Für die gesamten Exporte bedeutet dies eine Beschleunigung des Exportwachstums im Jahr 2017 auf +3,5%. In den beiden darauffolgenden Jahren wird eine weitere Zunahme der Exportdynamik auf +3,9% und +4,1% erwartet. Die österreichischen Unternehmen haben ihre Ausrüstungsinvestitionen seit Anfang des Jahres 2015 kräftig ausgeweitet. Hauptverantwortlich dafür waren Fahrzeuginvestitionen und Investitionen in Maschinen. Die gesamten Ausrüstungsinvestitionen werden im Jahr 2016 um 6,1% steigen. Der erfahrungsgemäß kurze Investitionszyklus der Ausrüstungsinvestitionen wird bereits im Jahr 2017 auslaufen. Die Dynamik im Wohnbau ist nach wie vor verhalten. Für die kommenden Jahre wird mit einer leichten Beschleunigung des Wohnbauinvestitionswachstums gerechnet. Das Wachstum der gesamten Bruttoanlageinvestitionen wird sich im Jahr 2016 auf 3,6% beschleunigen. Für die Jahre 2017 bis 2019 wird das Wachstum bei 1,8%, 1,5% und 1,6% liegen.

Im Jahr 2016 kommt es aufgrund der Steuerreform, der Ausgaben für Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge und der Erholung am Arbeitsmarkt zu einer deutlichen Verbesserung der Einkommenssituation der privaten Haushalte. Die real verfügbaren Haushaltseinkommen steigen um 3,0%. Das Konsumwachstum wird sich im Jahr 2016 auf 1,1% beschleunigen. Gleichzeitig kommt es zu einem kräftigen Anstieg der Sparquote von 7,3% im Jahr 2015 auf 8,9% im Jahr 2016. Für die Jahre 2017 bis 2019 wird ebenfalls mit einem Konsumwachstum von jeweils 1,1% gerechnet,

wobei die Abschwächung des Wachstums der real verfügbaren Haushaltseinkommen nach der Steuerreform durch einen sukzessiven Rückgang der Sparquote ausgeglichen wird.

Die im Jahr 2015 zu beobachtende konjunkturelle Erholung hat sich inzwischen auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Das Beschäftigungswachstum in der Industrie hat im ersten Halbjahr

Tabelle 1

## Hauptergebnisse der OeNB-Prognose vom Dezember 2016 für Österreich<sup>1</sup>

	2015	2016	2017	2018	2019
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>					
Veränderung zum Vorjahr in % (real)					
Bruttoinlandsprodukt	+0,9	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5
Privater Konsum	+0,0	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1
Öffentlicher Konsum	+1,8	+1,5	+0,9	+1,3	+1,1
Bruttoanlageinvestitionen	+0,5	+3,6	+1,8	+1,5	+1,6
Exporte insgesamt	+3,5	+2,3	+3,5	+3,9	+4,1
Importe insgesamt	+3,0	+3,8	+3,1	+3,6	+3,6
in % des nominellen BIP					
Leistungsbilanzsaldo	1,8	2,1	2,5	2,7	3,0
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>					
in Prozentpunkten					
Privater Konsum	+0,0	+0,6	+0,6	+0,5	+0,5
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,3	+0,2	+0,3	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+0,1	+0,8	+0,4	+0,4	+0,4
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+0,5	+1,7	+1,2	+1,2	+1,1
Nettoexporte	+0,4	-0,6	+0,3	+0,3	+0,4
Lagerveränderungen (inkl. statistischer Diskrepanz)	+0,0	+0,3	+0,1	+0,0	+0,0
<b>Preise</b>					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+0,8	+0,9	+1,5	+1,7	+1,8
Deflator des privaten Konsums	+1,4	+1,2	+1,6	+1,7	+1,8
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+2,0	+1,3	+1,4	+1,6	+1,7
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+1,6	+1,1	+0,8	+1,1	+1,1
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,9	+1,3	+1,4	+1,8	+1,9
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+3,3	+1,8	+1,6	+2,1	+2,1
Importpreise	-1,8	-1,2	+1,8	+1,7	+1,7
Exportpreise	-0,6	-0,3	+1,5	+1,6	+1,7
Terms of Trade	+1,2	+0,9	-0,3	-0,1	+0,0
<b>Einkommen und Sparen</b>					
Real verfügbares Haushaltseinkommen					
	+0,2	+3,0	+1,0	+0,9	+0,8
in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens					
Sparquote	7,3	8,9	8,9	8,7	8,4
<b>Arbeitsmarkt</b>					
Veränderung zum Vorjahr in %					
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0	+0,9
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	-0,3	+0,9	+0,9	+0,7	+0,7
in % des Arbeitskräfteangebots					
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	6,1	6,3	6,3	6,2
<b>Budget</b>					
in % des nominellen BIP					
Budgetsaldo	-1,0	-1,6	-1,2	-0,9	-0,6
Schuldenstand	85,5	83,5	81,6	79,7	77,5

Quelle: 2015: WIFO, Eurostat, Statistik Austria; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

<sup>1</sup> Die Prognose wurde basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR erstellt („Trend-Konjunktur-Komponente“, Stand: Schnell-schätzung für Q3 16). Sie weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten Quartalsreihen in ihrer Saisonbereinigungsmethode ab. Die von Eurostat publizierten Daten sind weitaus volatiler und ökonomisch teilweise nicht zu interpretieren. Die Werte für das Jahr 2015 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab.

2016 ebenso ins Plus gedreht wie das Wachstum der Vollzeitstellen. In der Folge steigt nicht mehr nur die Zahl der Beschäftigten, sondern – wenn auch etwas schwächer – die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden. Für das Gesamtjahr 2016 erwarten wir daher ein kräftiges Wachstum der Zahl der unselbstständig Beschäftigten von 1,5%, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wird um 0,9% zunehmen. Für die Jahre 2017 bis 2019 wird jeweils mit einem Beschäftigungswachstum von 1,1%, 1,0% und 0,9% gerechnet. Die Arbeitslosenquote steigt im Jahr 2016 um 0,4 Prozentpunkte auf 6,1%. Im Jahr 2017 wird eine weitere leichte Zunahme auf 6,3% erwartet. Erst 2019 wird sie geringfügig auf 6,2% zurückgehen.

Die HVPI-Inflationsrate wird im Jahr 2016 mit 0,9% nur geringfügig höher als im Jahr 2015 ausfallen und sich im Jahr 2017 auf 1,5% beschleunigen. Dafür ist vor allem die Erholung der Rohstoffpreise verantwortlich. In den Jahren 2018 und 2019 wird die HVPI-Inflation auf 1,7% bzw. 1,8% steigen. Im Gegensatz zu 2016 und 2017 geht von den inländischen Determinanten der Inflationsentwicklung nur ein moderater Inflationsimpuls aus.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo wird sich im laufenden Jahr aufgrund von Sondereffekten temporär auf  $-1,6\%$  des BIP verschlechtern (nach  $-1,0\%$  des BIP im Jahr 2015). Hauptgrund hierfür sind die Effekte der Steuerreform; zudem steigen 2016 die Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration. Die Verringerung des Budgetdefizits im Zeitraum 2017 bis 2019 ist auf die verbesserte konjunkturelle Situation, geringere Zinszahlungen sowie das Auslaufen der Sonderfaktoren zurückzuführen; Maßnahmen gegen Steuer- und Sozialbetrug konnten aufgrund von ESZB-Richtlinien nicht in die Prognose aufgenommen werden.

Die öffentliche Schuldenquote wird im Jahr 2016 eine Trendumkehr verzeichnen und bis 2019 auf etwa  $77\frac{1}{2}\%$  des BIP zurückgehen. Neben der sich verbessernden gesamtstaatlichen Defizitentwicklung und dem relativ hohen nominellen BIP-Wachstum in den kommenden Jahren trägt hierzu auch ein unterstellter Schuldenabbau der „Bad Banks“ Immigon, KA Finanz und HETA bei.

Nachdem Österreich 2015 sein mittelfristiges Budgetziel, d. h. einen strukturellen Budgetsaldo von rund  $-1\frac{1}{2}\%$  des BIP, deutlich übererfüllt hatte, kommt es 2016 – bedingt durch die Sonderfaktoren – zu einer signifikanten Verschlechterung des strukturellen Defizits auf etwa  $1\%$  des BIP. Für 2017 bis 2019 ist von einer weitgehend neutralen Ausrichtung der Fiskalpolitik auszugehen, da die Verbesserungen des strukturellen Saldos auf niedrigere Zinsausgaben zurückzuführen sind.

## 2 Annahmen der Prognose

Die vorliegende Prognose für die österreichische Gesamtwirtschaft ist der Beitrag der OeNB im Rahmen der Projektionen des Eurosystems vom Dezember 2016. Der Prognosehorizont reicht vom vierten Quartal 2016 bis zum vierten Quartal 2019. Damit erstellt die OeNB erstmalig eine Prognose über vier Jahre. Die Annahmen zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zu Zinssätzen, Wechselkursen und Rohölpreisen berücksichtigen Entwicklungen bis einschließlich 24. November 2016. Die Prognose wurde unter Verwendung des makroökonomischen Quartalsmodells der OeNB, basierend auf saison- und arbeitstägig bereinigten Daten der VGR („Trend-Konjunkturkomponente“) erstellt, die vom WIFO bereitgestellt wurden. Diese Daten weichen von den seit der Umstellung auf ESVG 2010 im Herbst 2014 von Eurostat publizierten

Quartalsreihen insofern ab, als die Eurostat-Daten ausschließlich saison- und arbeitstägig bereinigt sind und daher auch irreguläre – teils ökonomisch nicht zu erklärende – Schwankungen beinhalten. Die Werte für das Jahr 2015 weichen auch von den von Statistik Austria publizierten, nicht saisonbereinigten Daten ab. Die VGR liegt bis zum zweiten Quartal 2016 vollständig vor. Für das dritte Quartal 2016 steht die BIP-Schnellschätzung zur Verfügung, die aber nicht alle VGR-Aggregate abdeckt. Der für den Prognosehorizont unterstellte kurzfristige Zinssatz basiert auf den Markterwartungen für den Drei-Monats-EURIBOR. Dieser liegt für die Jahre 2016 bis 2019 bei  $-0,3\%$ ,  $-0,3\%$ ,  $-0,2\%$  und  $0,0\%$ . Die langfristigen Zinssätze orientieren sich an den Markterwartungen für Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und steigen von  $0,4\%$  im Jahr 2016 auf  $1,1\%$  im Jahr 2019. Für die weitere Entwicklung des USD-EUR-Wechselkurses wird von einem konstanten Kurs von 1,09 USD je Euro ausgegangen. Die unterstellte Entwicklung der Rohölpreise orientiert sich an den Terminkursen. Diese ergeben einen Anstieg von 43,1 USD je Barrel Brent im Jahr 2016 auf 54,6 USD im Jahr 2019. Die Preise für Rohstoffe ohne Energie folgen im Prognosehorizont ebenfalls den Terminkursen.

### 3 Aufhellung der Perspektiven für die Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einer moderaten Erholungsphase. Der Aufschwung in den Industrieländern festigt sich. Gleichzeitig hat sich die Lage in den Schwellenländern im Verlauf des Jahres 2016 stabilisiert. Die Wirtschaft in den USA hat nach einem schwachen ersten Halbjahr im dritten Quartal Fahrt aufgenommen, die Wirtschaft im Euroraum wächst stetig. In China und Japan wird das Wachstum durch eine

expansive Wirtschaftspolitik gestützt. Der Anstieg der Rohstoffpreise hat in Russland und Brasilien nach einer Phase des Preisverfalls zu einer Stabilisierung der Lage geführt. Das Wachstumstempo der Weltwirtschaft fällt jedoch im Vergleich zur Vorkrisenphase schwächer aus. Die wichtigsten Gründe dafür sind eine Abschwächung des Produktivitätswachstums und niedrigere Wachstumsraten des Welthandels. Die globale Wirtschaft ist aktuell von einer Reihe von Unsicherheiten geprägt. Dazu zählt die Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftspolitische Ausrichtung der USA nach der unerwarteten Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten, der bevorstehende Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU, zunehmende nationalistische und protektionistische Strömungen innerhalb der EU und in ihren Nachbarländern (u. a. Türkei), die schwierige geopolitische Lage (Bürgerkrieg in Syrien, Spannungen zwischen Russland und der EU), der IS-Terror und die Flüchtlingsströme.

Das Wachstum in den USA fiel im ersten Halbjahr 2016 enttäuschend aus. Ausschlaggebend dafür war in erster Linie eine schwache Investitionstätigkeit, vor allem in der Ölindustrie. Im dritten Quartal kam es zu einer deutlichen Beschleunigung des BIP-Wachstums auf  $0,7\%$  zum Vorquartal. Neben einem starken Anstieg der Güterexporte wurde das Wachstum auch von den Investitionen getragen. Die der Prognose zugrundeliegenden Annahmen über die kurz- und mittelfristige Wirtschaftsentwicklung in den USA wurden angesichts des Ausgangs der Präsidentenwahlen nicht revidiert, da noch keine verlässlichen Informationen über mögliche Auswirkungen der zu erwartenden Wirtschaftspolitik der Regierung Trump vorliegen. Das US-Wachstum wird im Jahr 2016 bei  $1\frac{1}{2}\%$  zu liegen kommen und sich in den

folgenden Jahren auf rund 2% beschleunigen. Die derzeit vorliegenden Informationen deuten kurzfristig auf einen umfangreichen Fiskalstimulus hin. Die negativen Effekte möglicher protektionistischer Maßnahmen auf die US-Wirtschaft werden sich erst mittel- bis langfristig entfalten. Die Reaktionen der Finanzmärkte haben in Erwartung des Fiskalstimulus zu einem Anstieg der Aktienkurse und der Anleiherenditen geführt.

Die Wirtschaft in China hat sich nach einem schwachen Start ins Jahr 2016 im Gefolge des Aktienmarkteinbruchs wieder erholt. Hierzu hat die Beschleunigung des Exportwachstums infolge der Renmimbi-Abwertung ebenso beigetragen wie die kräftige Ausweitung der öffentlichen Investitionen. Das rückläufige Wachstum der privaten Investitionen wirkte allerdings dämpfend. Dies ist vor dem Hintergrund des angestrebten Strukturwandels, weg von den Investitionen hin zu einer Stärkung des privaten Konsums zu sehen, da Investitionen aufgrund der bestehenden Überkapazitäten immer unrentabler werden. Dieser Strukturwandel führt zu einer Abschwächung des Importwachstums und damit des Welthandels.

Die Wirtschaft in Japan weist seit Jahresbeginn ein positives Quartalswachstum auf, das im dritten Quartal 0,5% (gegenüber dem Vorquartal) erreicht hat. Diese Größenordnung war zuletzt im Jahr 2013 zu beobachten. Das Wachstum wurde dabei vom privaten und vom öffentlichen Konsum getragen, während die Investitionen schrumpften. Unterstützt wird das japanische Wachstum von einer expansiven Geld- und Fiskalpolitik. Die für 2017 geplante Mehrwertsteuererhöhung wurde mittlerweile verschoben. Strukturelle Probleme wie die ungünstige demografische Entwicklung und Arbeitsmarktrigiditäten führen jedoch dazu, dass die japanische

Wirtschaft über den Prognosehorizont nur um ½% bis 1% p.a. wachsen wird.

Die Wirtschaft in Russland ist im Jahr 2015 aufgrund des Ölpreisverfalls und der Sanktionen in eine tiefe Rezession gerutscht. Im Jahr 2016 setzt sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung fort, wenngleich nicht mehr so stark wie im Vorjahr. Dazu hat der Anfang 2016 begonnene Anstieg der Erdölpreise beigetragen. Im Jahr 2017 sollte die russische Wirtschaft wieder wachsen. Aufgrund der bestehenden Strukturprobleme und einer restriktiven Geld- und Fiskalpolitik wird das Wachstum jedoch moderat bleiben. Die zentral- und osteuropäischen Staaten befinden sich auf einem robusten Wachstumspfad mit jährlichen Wachstumsraten von rund 3%. Das Wachstum wird dabei vor allem vom privaten Konsum gestützt, wenngleich alle Nachfragekomponenten positiv beitragen.

Im Vereinigten Königreich wird die Wirtschaft im Jahr 2016 noch um 2,1% wachsen. Für die Jahre 2017 und 2018 haben sich durch das Brexit-Votum die Wachstumserwartungen aber deutlich eingetrübt. Die Wachstumsprognose wurde für beide Jahre jeweils um rund einen Prozentpunkt auf 1,3% zurückgenommen, wobei unterstellt ist, dass bis 2019 ein der EFTA-Mitgliedschaft vergleichbares Verhandlungsergebnis zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich erzielt wird. Die mit den Brexit-Verhandlungen verbundenen politischen Unsicherheiten dämpfen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Die Abwertung des Pfunds kann dies nur zum Teil kompensieren.

Die Erholung im Euroraum schreitet weiter voran. Das BIP-Wachstum wird dabei von der Inlandsnachfrage getragen. Diese profitiert von der sehr expansiven Geldpolitik. Neben den im historischen Vergleich sehr niedrigen

Leitzinsen führt das erweiterte Programm zum Ankauf von Vermögenswerten des Eurosystems zu einer Ankurbelung der Kreditvergabe und zur Verankerung der langfristigen Inflationserwartungen. Der private Konsum profitiert zusätzlich von den niedrigen Energiepreisen und von einer verbesserten Lage am Arbeitsmarkt. Der Beschäftigungsaufbau und damit einhergehend der Rückgang der Arbeitslosigkeit haben zuletzt an Dynamik gewonnen. Die deutliche Aufhellung der Vertrauensindikatoren lassen eine Fortsetzung des positiven Wachstumstrends erwarten. Mit den verbesserten Absatzerwartungen haben sich auch die Investitionen positiv entwickelt, die von den niedrigen Finanzierungskosten profitieren. Die schwache Entwicklung des Welthandels hat sich im ersten Quartal 2016 in einer Stagnation der

Ausföhren des Euroraums widergespiegelt. Mit der bereits im dritten Quartal 2016 zu beobachtenden Erholung des Welthandels werden die Euroraumexporte in den nächsten Jahren jedoch wieder verstärkt zum Wachstum beitragen. Trotz positiven Wachstums der Investitionen im ersten Halbjahr darf nicht übersehen werden, dass das Volumen der Investitionen im Großteil der Länder immer noch deutlich unter den Vorkrisenwerten liegt.

Innerhalb des Euroraums ist eine sehr heterogene Entwicklung zu beobachten. Obwohl alle Länder vom aktuellen Aufschwung profitieren, gibt es doch starke Unterschiede in der Wachstumsperformance. Die ehemaligen Programmländer Spanien und Irland zählen neben Malta, der Slowakei und Luxemburg zu den Ländern mit den höchsten Wachstumsraten, während

Tabelle 2

### Internationale Rahmenbedingungen der Prognose

	2015	2016	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>				
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>					
Welt ohne Euroraum	+3,2	+3,0	+3,5	+3,7	+3,8
USA	+2,6	+1,5	+2,0	+2,0	+2,0
Japan	+0,6	+0,7	+0,9	+0,8	+0,7
Asien ohne Japan	+6,2	+6,0	+6,0	+5,9	+5,8
Lateinamerika	-0,1	-0,9	+1,2	+2,5	+2,9
Vereinigtes Königreich	+2,2	+2,1	+1,3	+1,3	+1,6
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>1</sup>	+3,6	+2,8	+2,8	+3,0	+3,0
Schweiz	+0,8	+1,5	+1,4	+1,7	+1,9
Euroraum <sup>2</sup>	+1,9	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6
<b>Welthandel (Importe i. w. S.)</b>					
Welt	+1,9	+1,5	+3,2	+3,9	+4,0
Welt außerhalb des Euroraums	+0,6	+0,9	+2,8	+3,7	+3,8
Wachstum der Exportmärkte des Euroraums (real)	+0,5	+1,5	+2,4	+3,4	+3,6
Wachstum der österreichischen Exportmärkte (real)	+3,2	+2,7	+3,5	+4,0	+4,0
<b>Preise</b>					
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	52,4	43,1	49,3	52,6	54,6
Drei-Monats-Zinssatz in %	0,0	-0,3	-0,3	-0,2	0,0
Langfristiger Zinssatz in %	0,7	0,4	0,7	0,9	1,1
USD/EUR-Wechselkurs	1,11	1,11	1,09	1,09	1,09
Nominal-effektiver Wechselkurs des Euro (Euroraum-Index)	106,5	110,6	110,7	110,7	110,7

Quelle: Eurosystem.

<sup>1</sup> Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechische Republik und Ungarn.

<sup>2</sup> 2015: Eurostat; 2016 bis 2019: Ergebnis der Dezember-Projektion 2016 des Eurosystems.

Italien, Finnland und Zypern derzeit zu den Schlusslichtern zählen.

Die Wirtschaft in Deutschland entwickelt sich robust. Die gute Beschäftigungsentwicklung und steigende Real-löhne stützen den privaten Konsum. Die Bauwirtschaft profitiert von der Immobilienpreisentwicklung und den günstigen Finanzierungsbedingungen. Im dritten Quartal 2016 blieb das Wachstum des BIP mit 0,2% jedoch hinter den Erwartungen zurück. Wachstumsstützende Effekte gingen nur vom privaten Konsum und von den Bauinvestitionen aus; die Ausrüstungsinvestitionen und die Exporte entwickelten sich hingegen schwach. Für das vierte Quartal deuten die verbesserten Exporterwartungen auf eine Festigung der Exportkonjunktur hin, wobei der Brexit für die deutsche Exportwirtschaft einen bedeutenden Risikofaktor darstellt. Spanien befindet sich bereits seit 2015 in einem kräftigen Aufschwung. Gestützt wird der Aufschwung durch Fortschritte beim Abbau von Ungleichgewichten, durch ein kräftiges Beschäftigungswachstum und bessere Finanzierungsbedingungen. Zusätzlich haben die niedrigen Energiepreise und eine expansive Fiskalpolitik das Wachstum gestützt. Der Aufschwung setzt sich über den Prognosehorizont fort, wenngleich er ab 2017 etwas an Dynamik verlieren dürfte. Frankreich weist seit 2012 eine anhaltende Phase schwachen Wachstums auf. Im Jahr 2016 zeichnet sich eine Verschiebung weg vom privaten Konsum hin zu den Investitionen ab. Die Nettoexporte bleiben jedoch traditionell ein wachstumsdämpfender Faktor. Die französische Wirtschaft wird daher ihr Wachstumstempo gegenüber dem Jahr 2015 (+1,3%) nicht nennenswert steigern können. Das Wirtschaftswachstum in Italien wird durch eine Reihe von strukturellen Problemen gebremst. Die Arbeits- und Produktmärkte sind stark reguliert,

die Bankbilanzen sind nach wie vor durch notleidende Kredite geprägt und hemmen damit die Kreditvergabe. Nach einer Stagnation im zweiten Quartal 2016 war im dritten wieder ein positives Wachstum zu verzeichnen. Steuerliche Anreize und das erweiterte Ankaufprogramm für Vermögenswerte des Eurosystems sollen 2017 die Investitionstätigkeit stützen. Dennoch wird das jährliche Wachstum im Prognosehorizont kaum über 1% steigen.

Die Erholung in Portugal fiel im Jahr 2015 mit einem Wachstum von 1,6% relativ kräftig aus. Im ersten Halbjahr 2016 kam es jedoch aufgrund rückläufiger Investitionen und schwacher Exporte wieder zu einer Abschwächung. Ab dem Jahr 2017 sollen Investitionsförderungen der EU die Investitionskonjunktur und damit das Wachstum ankurbeln. Die anhaltenden Probleme im Bankensektor und der jüngste Renditenanstieg stellen jedoch nicht unerhebliche Risikofaktoren dar. Griechenland wird nach einem leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2015 auch im Jahr 2016 nicht wachsen. Die Entwicklungen in der zweiten Jahreshälfte 2016 deuten jedoch auf eine deutliche Wachstumsbeschleunigung ab dem Jahr 2017 hin.

## 4 Österreich: Investitionen und Konsumausgaben tragen Konjunkturaufschwung

### 4.1 Exportwachstum vom Aufschwung im Euroraum getragen

Die Schwäche der österreichischen Exporte der Jahre 2012 bis 2014 war vor allem auf das schwache Wachstum im Euroraum zurückzuführen. Die Exporte in Nicht-Euroraumländer entwickelten sich hingegen deutlich besser. Mit der einsetzenden Erholung der Konjunktur im Euroraum hat die österreichische Exportentwicklung im Verlauf des Jahres 2015 an Schwung gewonnen. Gleichzeitig veränderte sich die regionale Zu-

sammensetzung des österreichischen Exportwachstums im Jahr 2016. In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres sind die Ausfuhren in Nicht-Euroraumländer gesunken, während sich das Wachstum der Exporte in den Euroraum beschleunigt hat. Hinter dieser Entwicklung steht vor allem der Rückgang der Güterexporte in die USA, nach Russland und in die Türkei. Der Rückgang der Exporte in die USA und in die Türkei ist als Rückpralleffekt nach einem starken Wachstum im Jahr 2015 zu sehen (+17% bzw. +16%), während die Exporte nach Russland im Jahr 2015 noch wesentlich stärker einbrachen (−38%). Bei den Dienstleistungsexporten zeigte sich mit einem starken Wachstum der Exporte in den Euroraum bei gleichzeitigem Rückgang der Exporte in Nicht-Euroraumländer im ersten Halbjahr 2016 das gleiche Muster wie bei den Güterexporten. Damit verlangsamt sich die Dynamik der realen Exporte von Gütern und Dienstleistungen von +3,5% im Jahr

2015 auf +2,3% im Jahr 2016. Mit der der Prognose zugrundeliegenden Erholung des Welthandels sollten auch die Ausfuhren in die Länder außerhalb des Euroraums wieder stärker steigen. Für die gesamten Exporte bedeutet dies eine Beschleunigung des Exportwachstums im Jahr 2017 auf +3,5%. In den beiden darauffolgenden Jahren wird eine weitere Zunahme der Exportdynamik auf +3,9% und +4,1% erwartet. Das Exportwachstum folgt weitgehend dem Wachstum der österreichischen Exportmärkte. Damit ergeben sich im Prognosezeitraum keine nennenswerten Marktanteilsverschiebungen. Bei der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft sind ebenfalls keine substantziellen Veränderungen zu erwarten.

Die Festigung der Inlandsnachfrage – und hier vor allem der Ausrüstungsinvestitionen – im Laufe des Jahres 2016 hat zu einer Beschleunigung des Importwachstums auf 3,8% geführt. Die Nettoexporte dämpfen damit 2016 das

Tabelle 3

### Wachstum und Preise in der österreichischen Außenwirtschaft

	2015	2016	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
<b>Exporte</b>					
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	+2,0	−3,0	+2,2	+2,0	+1,9
Exportdeflator	−0,6	−0,3	+1,5	+1,6	+1,7
Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	+2,6	−2,7	+0,7	+0,3	+0,2
Nachfrage auf Österreichs Exportmärkten (real)	+3,2	+2,7	+3,5	+4,0	+4,0
Österreichische Exporte i. w. S. (real)	+3,5	+2,3	+3,5	+3,9	+4,1
Marktanteile Österreichs	+0,3	−0,4	+0,0	−0,1	+0,1
<b>Importe</b>					
Preise der internationalen Wettbewerber auf dem heimischen Markt	+2,4	−2,3	+1,7	+1,8	+1,8
Importdeflator	−1,8	−1,2	+1,8	+1,7	+1,7
Österreichische Importe i. w. S. (real)	+3,0	+3,8	+3,1	+3,6	+3,6
<b>Terms of Trade</b>	+1,2	+0,9	−0,3	−0,1	+0,0
	<i>in Prozentpunkten des realen BIP</i>				
<b>Beiträge der Nettoexporte zum BIP-Wachstum</b>	+0,4	−0,6	+0,3	+0,3	+0,4
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
Exportquote	53,1	52,6	53,7	55,0	56,4
Importquote	48,9	48,8	49,8	50,9	51,9

Quelle: 2015: WIFO, Eurosystem; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

BIP-Wachstum. Mit dem Abklingen des Investitionszyklus im Jahr 2017 wird sich das Importwachstum auf 3,1% verlangsamen und unter das Wachstum der Exporte zurückfallen, womit die Nettoexporte wieder positiv zum Wachstum beitragen werden. Dieses Muster wird sich in den Jahren 2018 und 2019 wiederholen.

Der Leistungsbilanzsaldo belief sich im Jahr 2015 auf 1,8% des BIP. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Verschlechterung um 0,6 Prozentpunkte. Zurückzuführen ist dies auf die Entwicklung der Primäreinkommensbilanz (Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögensanlagen), die von einem Überschuss von 0,2% des BIP im Jahr 2014 auf ein Defizit von -0,5% im Jahr 2015 drehte. Haupttreiber war ein Rückgang der Nettoeinkommen aus Direktinvestitionen. Die schwache Exportentwicklung schlug sich gemeinsam mit einer starken Investitionsentwicklung und wieder steigenden Energiepreisen im ersten Halbjahr 2016 in einer Verschlechterung der Güterbilanz nieder. Dies wurde jedoch durch eine Verbesserung der Dienstleistungsbilanz – getrieben durch die positive Entwicklung des heimischen Tourismus – mehr als ausgeglichen. Angesichts dieser Entwicklungen wird für das heurige Jahr ein Leistungsbilanzüberschuss von 2,1% des BIP erwartet.

In den kommenden Jahren ist aufgrund der erwarteten Beschleunigung des Exportwachstums mit einem Anstieg des Leistungsbilanzüberschusses auf bis zu 3,0% im Jahr 2019 zu rechnen.

#### 4.2 Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen erreicht 2016 seinen Höhepunkt

Die Industriekonjunktur hat im bisherigen Verlauf des Jahres 2016 deutlich an Fahrt gewonnen. Mit einem Plus von 0,8% gegenüber dem Vorquartal wuchs die reale Wertschöpfung der heimischen Industrie im dritten Quartal doppelt so stark wie das Bruttoinlandsprodukt. Die durch die Brexit-Entscheidung zur Jahresmitte ausgelöste erhöhte Unsicherheit ist mittlerweile einer deutlichen Stimmungsaufhellung gewichen. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist im Oktober erneut gestiegen und signalisiert ein kräftiges Wachstum der Industrie zum Jahresende. Die robuste Industriekonjunktur und die verbesserten Aussichten haben sich positiv auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ausgewirkt. Die österreichischen Unternehmen haben ihre Ausrüstungsinvestitionen seit Anfang des Jahres 2015 kräftig ausgeweitet. Hauptverantwortlich dafür waren Investitionen in Maschinen und Fahrzeuge. Gestützt wurde die Investitionstätigkeit durch eine

Tabelle 4

### Österreichische Leistungsbilanz

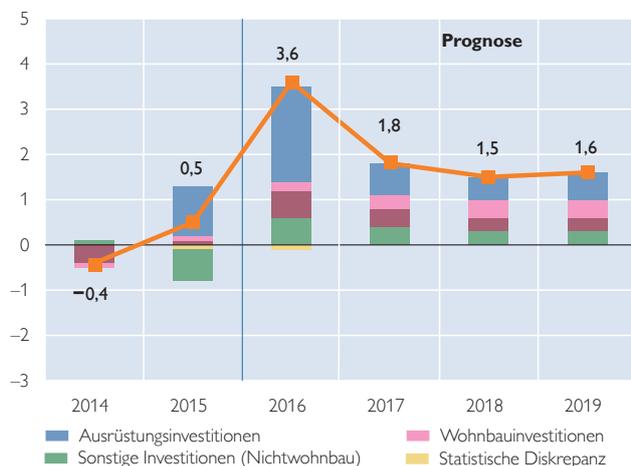
	2015	2016	2017	2018	2019
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
<b>Handelsbilanz</b>	3,4	3,4	3,8	4,0	4,2
Güterbilanz	0,4	0,2	0,7	0,8	0,8
Dienstleistungsbilanz	2,9	3,1	3,1	3,2	3,4
<b>Primäreinkommensbilanz</b>	-0,5	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4
<b>Sekundäreinkommensbilanz</b>	-1,0	-0,9	-0,9	-0,8	-0,8
<b>Leistungsbilanz</b>	1,8	2,1	2,5	2,7	3,0

Quelle: 2015: OeNB; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

## Investitionen

### Beiträge zum Investitionswachstum

in Prozentpunkten



Quelle: Eurostat, OeNB.

### Quartalsverlauf der Investitionen

Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



ausgezeichnete Finanzierungslage. Die Unternehmen verfügen über hohe Geldvermögen, ihre Innenfinanzierungsfähigkeit ist gestiegen und die Außenfinanzierungsbedingungen sind im historischen Vergleich außergewöhnlich günstig. Kreditangebotsbeschränkungen dürften ebenfalls keine zentrale Rolle spielen. Für das vierte Quartal 2016 deuten Indikatoren wie die Kapazitätsauslastung und die Einschätzung der Produktionskapazität durch die Unternehmen auf ein anhaltend kräftiges Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen hin. Daher wird für heuer ein Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen von 6,1% erwartet. Gemeinsam mit dem Wachstum des Vorjahres wurden die Ausrüstungsinvestitionen in zwei Jahren um nahezu 10% ausgeweitet. Dies entspricht einem in den letzten beiden Jahrzehnten zu beobachtenden durchschnittlichen Investitionszyklus. Daher wird ab dem Jahresbeginn 2017 mit einer Abschwächung der Investitionstätigkeit gerechnet. Für die Jahre 2017 bis 2019 liegt die Prognose für die Ausrüstungsinvestitionen bei +2,0%,

+1,5% und +1,8%. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung haben in den Jahren 2015 und 2016 einen ähnlichen Verlauf wie die Ausrüstungsinvestitionen gezeigt, wengleich der Zyklus etwas schwächer ausgeprägt war. Für die Jahre 2017 bis 2019 wird auch für diese Investitionskategorie mit einer leichten Abschwächung der Dynamik gerechnet.

Das von der Bundesregierung Ende Oktober vorgestellte Investitionspaket enthält eine Investitionszuwachsprämie für Klein- und Mittelbetriebe für die Jahre 2017 und 2018. Gefördert werden jene Investitionen, die über dem Durchschnitt der Investitionen der jeweils drei letzten Jahre liegen. Die Förderhöhe beträgt 10% für mittlere und 15% für kleine Unternehmen und ist mit 70.000 EUR für mittlere bzw. 67.500 EUR für kleine Unternehmen gedeckelt. Mit einem Gesamtvolumen von 175 Mio EUR sollen Investitionen von insgesamt 1,2 Mrd EUR ausgelöst werden. Nach Einschätzung der OeNB sollte die Investitionszuwachsprämie das Investitionswachstum im Jahr 2017

um 0,3 Prozentpunkte und im Jahr 2018 um 0,1 Prozentpunkte erhöhen. Für das Jahr 2019 wird aufgrund von Vorzieheffekten mit einem dämpfenden Effekt gerechnet. Das Investitionspaket enthält auch Investitionsanreize für Gemeinden im Ausmaß von 175 Mio EUR für das Jahr 2017. Der Gesamteffekt des gesamten Investitionspakets für das BIP-Wachstum wird auf 0,08 bzw. 0,03 Prozentpunkte für die Jahre 2017 und 2018 geschätzt. Für das Jahr 2019 wird von einem dämpfenden Effekt von –0,05 Prozentpunkten ausgegangen.

Die Dynamik im Wohnbau ist nach wie vor verhalten. Nach der im Juni 2016 erfolgten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weisen die realen Wohnbauinvestitionen seit der zweiten Jahreshälfte 2014 zwar einen steigenden Trend auf, nachdem die Daten zuvor einen – ökonomisch nicht zu erklärenden – Rückgang der

Wohnbauinvestitionen angezeigt hatten. Angesichts der Rahmenbedingungen wie stark steigenden Immobilienpreisen, einem starken Bevölkerungswachstum und historisch niedrigen Kreditzinsen ist die Dynamik allerdings immer noch verhalten. Im zweiten Quartal 2016 wurde mit einem Plus von 0,5% (zum Vorquartal) die stärkste Investitionsdynamik in den letzten fünf Jahren beobachtet. Im dritten Quartal nahm die Dynamik – wie im gesamten Bausektor – wieder etwas ab. Für die kommenden Jahre wird mit einer leichten Beschleunigung im Wohnbau gerechnet. Zusätzlich zu den schon jetzt vorherrschenden günstigen Rahmenbedingungen sollte die Wohnbauinitiative bis zum Jahr 2020 Impulse liefern. Der Start der Initiative hat sich gegenüber den ursprünglichen Plänen verzögert. Die für die Finanzierung verantwortliche Wohnbauinvestitionsbank nahm ihre

Tabelle 5

## Investitionen in Österreich

	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %				
<b>Bruttoanlageinvestitionen insgesamt (real)</b>	+0,5	+3,6	+1,8	+1,5	+1,6
davon: <i>Ausrüstungsinvestitionen</i>	+3,3	+6,1	+2,0	+1,5	+1,8
<i>Wohnbauinvestitionen</i>	+0,7	+1,2	+1,6	+2,0	+2,0
<i>Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen</i>	–2,4	+2,4	+1,6	+1,3	+1,1
<i>Investitionen in Forschung und Entwicklung</i>	+0,3	+3,1	+2,1	+1,5	+1,3
<i>Öffentliche Investitionen</i>	+0,1	+1,3	+1,2	+0,8	+0,8
<i>Private Investitionen</i>	+0,6	+3,9	+1,9	+1,7	+1,7
	Beiträge zum Wachstum der realen Bruttoanlageinvestitionen in Prozentpunkten				
Ausrüstungsinvestitionen	+1,1	+2,1	+0,7	+0,5	+0,6
Wohnbauinvestitionen	+0,1	+0,2	+0,3	+0,4	+0,4
Nichtwohnbauinvestitionen und andere Investitionen	–0,7	+0,6	+0,4	+0,3	+0,3
Investitionen in Forschung und Entwicklung	+0,1	+0,6	+0,4	+0,3	+0,3
Öffentliche Investitionen	+0,0	+0,2	+0,2	+0,1	+0,1
Private Investitionen	+0,5	+3,4	+1,7	+1,4	+1,5
	Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten				
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	+0,1	+0,8	+0,4	+0,4	+0,4
Lagerveränderungen	–0,2	+0,2	+0,0	+0,0	+0,0
	in % des nominellen BIP				
<b>Investitionsquote</b>	22,6	23,0	23,1	23,1	23,1

Quelle: 2015: WIFO; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

Arbeit im September dieses Jahres auf. In der Prognose wird – ausgehend von einem moderaten Wachstum von 0,7% im Jahr 2015 – mit einer kontinuierlichen Beschleunigung des Wachstums der Wohnbauinvestitionen bis zum Jahr 2019 auf 2,0% gerechnet. Diese positive Einschätzung wird durch die günstige Entwicklung der Baubewilligungen und des Bauvertrauens gestützt. Die Nichtwohnbauinvestitionen entwickeln sich derzeit etwas stärker als der Wohnbau. Mittelfristig ist jedoch damit zu rechnen, dass die Dynamik hinter jene der Wohnbauinvestitionen zurückfällt.

#### 4.3 Privater Konsum: Vom Sorgenkind zur Konjunkturstütze

Im Zeitraum 2012 bis 2015 sind die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte leicht gesunken (−0,5%). Die realen Konsumausgaben stagnierten

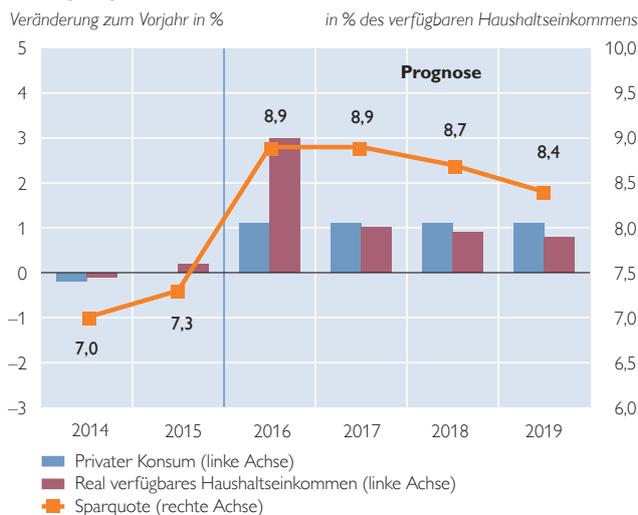
in dieser Periode; dies wurde nur durch den Rückgang der Sparquote von 8,6% auf 7,3% ermöglicht. Pro Kopf gingen die realen Konsumausgaben in diesen vier Jahren um fast 3% zurück. Eine im europäischen Vergleich hohe Inflationsrate, die kalte Progression und die Tatsache, dass neue Arbeitsplätze überwiegend in Form von Teilzeitjobs im vergleichsweise schlechter bezahlten Dienstleistungsbereich entstanden, zeichneten für die schwache Entwicklung verantwortlich.

Die Einkommenssituation der privaten Haushalte hat sich allerdings im laufenden Jahr aufgrund mehrerer Faktoren verbessert. Erstens führt die mit Jahresbeginn in Kraft getretene Steuerreform heuer zu einer Entlastung von rund 4 Mrd EUR.<sup>2</sup> Zweitens lassen öffentliche Aufwendungen für Asylwerber und anerkannte Flüchtlinge in

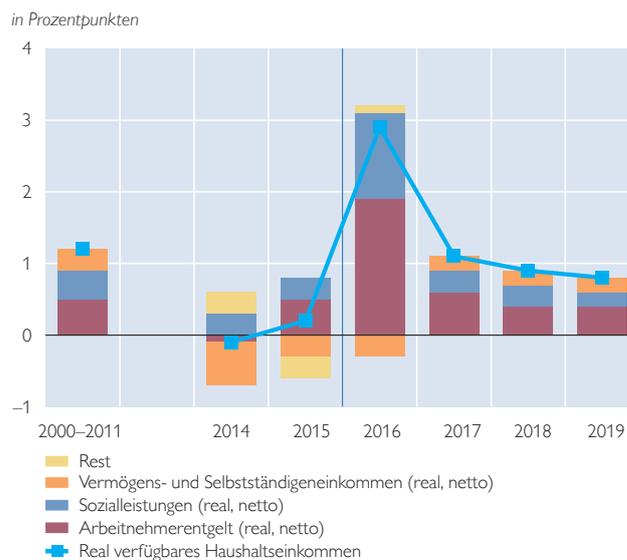
Grafik 3

### Privater Konsum

#### Verfügbares Haushaltseinkommen, privater Konsum und Sparquote



#### Beiträge zum Wachstum des real verfügbaren Nettohaushaltseinkommens



Quelle: Wifo, Eurostat, Statistik Austria, OeNB.

<sup>2</sup> Das Gesamtvolumen der Steuerreform beträgt 5 Mrd EUR. Da die veranlagte Einkommensteuer erst im Folgejahr abgeführt wird, beträgt das Entlastungsvolumen im ersten Jahr nur 4 Mrd EUR.

Tabelle 6

### Determinanten des nominellen Haushaltseinkommens und Entwicklung des privaten Konsums in Österreich

	2015	2016	2017	2018	2019
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0	+0,9
Löhne je Beschäftigtem	+1,9	+1,3	+1,4	+1,8	+1,9
Arbeitnehmerentgelt	+3,0	+2,7	+2,5	+2,8	+2,8
Vermögenseinkommen	+1,6	-4,7	+2,0	+2,6	+3,3
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+3,3	+2,1	+3,8	+3,2	+3,1
	<i>Beiträge zum Wachstum des verfügbaren Haushaltseinkommens in Prozentpunkten</i>				
Arbeitnehmerentgelt	+2,5	+2,3	+2,1	+2,4	+2,4
Vermögenseinkommen	+0,2	-0,6	+0,2	+0,3	+0,4
Selbstständigeneinkommen und Betriebsüberschüsse (netto)	+0,5	+0,4	+0,6	+0,5	+0,5
Nettotransfers abzüglich direkter Steuern <sup>1</sup>	-1,2	+2,1	-0,3	-0,6	-0,7
	<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>				
Verfügbares Haushaltseinkommen (nominell)	+1,6	+4,2	+2,7	+2,6	+2,6
Konsumdeflator	+1,4	+1,2	+1,6	+1,7	+1,8
Verfügbares Haushaltseinkommen (real)	+0,2	+3,0	+1,0	+0,9	+0,8
Privater Konsum (real)	+0,0	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1
	<i>in % des verfügbaren Haushaltseinkommens</i>				
Sparquote	7,3	8,9	8,9	8,7	8,4
	<i>in % des nominellen BIP</i>				
Konsumquote	52,7	52,4	52,3	52,2	52,0

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

<sup>1</sup> Negative Werte bedeuten eine Zunahme der (negativen) Nettotransfers abzüglich direkter Steuern, positive Werte eine Abnahme.

Form von Transferzahlungen die Haushaltseinkommen steigen. Drittens hat die bereits im Lauf des Jahres 2015 einsetzende Konjunkturerholung zu einer Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt geführt. Das Wachstum der geleisteten Arbeitsstunden, der Beschäftigung in der Industrie sowie der inländischen Beschäftigten hat im ersten Halbjahr 2016 wieder ins Plus gedreht. Vor diesem Hintergrund wird für 2016 mit einem kräftigen Wachstum der real verfügbaren Haushaltseinkommen in Höhe von 3,0% gerechnet.

Die günstige Einkommensentwicklung hat sich bereits in einer Belebung der privaten Konsumnachfrage niedergeschlagen. Der reale Konsum wuchs in den ersten beiden Quartalen des Jahres 2016 um jeweils 0,3% (gegenüber dem Vorquartal). Im dritten Quartal hat

sich das Konsumwachstum auf 0,4% beschleunigt. Für das Gesamtjahr 2016 wird ein Wachstum von 1,1% erwartet. Angesichts der starken Wachstumsstimuli ist das Wachstum des privaten Konsums aber noch immer als recht verhalten einzustufen. Wie schon in der Vergangenheit reagieren die Konsumenten auf starke Einkommenszuwächse infolge der Steuerreform mit einer zeitlichen Verzögerung. Daher steigt die Sparquote im Jahr 2016 sprunghaft von 7,3% auf 8,9%. Das ist insofern bemerkenswert, als ein Großteil des Einkommenszuwachses auf Netto-Arbeitseinkommen zurückzuführen ist, die eine vergleichsweise hohe Sparneigung aufweisen, während jene Einkommenskategorien mit einer niedrigen Sparneigung wie Vermögenseinkommen sich nur unterdurchschnittlich entwickeln.

Die im historischen Vergleich sehr hohe Arbeitslosenquote und politische Unsicherheitsfaktoren sowie das niedrige Konsumentenvertrauen stehen offenbar einem stärkeren Konsumwachstum entgegen.

Im Jahr 2017 wird das volle Entlastungsvolumen der Steuerreform im Ausmaß von 5 Mrd EUR wirksam. Zusätzlich bleibt die Beschäftigungs- und Lohnentwicklung günstig. Die realen Haushaltseinkommen werden in den folgenden Jahren zwar nicht mehr so stark wie 2016 wachsen. Mit einem jährlichen Plus von rund 1% liegt das Wachstum in den Jahren 2017 bis 2019 jedoch deutlich über dem der vergangenen vier Jahre. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Sparquote aufgrund der vorherrschenden Unsicherheiten auch im Jahr 2017 hoch bleiben wird. Erst ab dem Jahr 2018 wird ein Rückgang der Sparquote erwartet, der die leichte Abschwächung des Wachstums der real verfügbaren Haushaltseinkommen kompensieren wird. Daher wird das Wachstum des privaten Konsums auch in den Jahren 2017 bis 2019 bei jeweils 1,1% liegen. Insgesamt wird der private Konsum damit wieder zu einer wichtigen Konjunkturstütze.

## 5 Arbeitslosenquote steigt trotz kräftigem Beschäftigungswachstum bis 2017 weiter an

Die vergangenen Jahre waren durch ein gleichzeitiges Ansteigen der Zahl der Beschäftigten und der arbeitslos gemeldeten Personen gekennzeichnet. Das Beschäftigungswachstum (unselbstständig und selbstständig Beschäftigte) war angesichts der schwachen Konjunktur mit einem Wachstum von durchschnittlich 0,7% in den vergangenen vier Jahren ungewöhnlich hoch. Die Beschäftigungsdynamik relativiert sich jedoch, wenn man die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden betrachtet. Diese sind in den letzten vier Jahren um durchschnittlich 0,3% p. a. zurückgegangen. Der Unterschied ist durch den starken Anstieg der Teilzeitquote zu erklären, die im Jahr 2015 mit 28,2% einen neuen Höchstwert erreichte, während sich die Zahl der Vollzeitstellen rückläufig entwickelte. Neue Arbeitsplätze wurden im Dienstleistungssektor geschaffen, während die Beschäftigung in der Industrie nahezu stagnierte. Betrachtet man das Arbeitsvolumen, so hat sich der Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren der schwachen Konjunktur entsprechend eher verhalten entwickelt.

Tabelle 7

### Arbeitsmarktentwicklung in Österreich

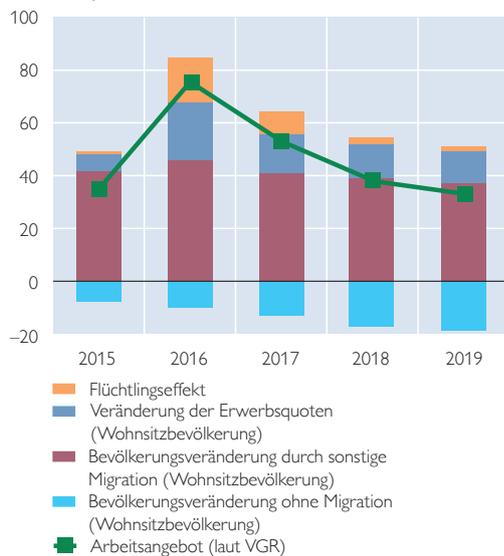
	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung zum Vorjahr in %				
<b>Gesamtbeschäftigung (Personen)</b>	+0,6	+1,3	+0,9	+0,8	+0,8
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0	+0,9
davon öffentlich Beschäftigte	+0,7	+0,4	+0,0	+0,0	+0,0
Selbstständig Beschäftigte	-2,3	-0,2	-0,1	-0,3	-0,3
<b>Gesamte geleistete Arbeitsstunden</b>	-0,6	+0,5	+0,6	+0,5	+0,5
Unselbstständig Beschäftigte	-0,3	+0,9	+0,9	+0,7	+0,7
Selbstständig Beschäftigte	-1,9	-1,4	-0,7	-0,6	-0,5
Arbeitskräfteangebot	+0,8	+1,7	+1,1	+0,8	+0,7
Vorgemerkte Arbeitslose	+3,0	+8,6	+4,5	+0,7	-0,7
	in % des Arbeitskräfteangebots				
<b>Arbeitslosenquote gemäß Eurostat</b>	5,7	6,1	6,3	6,3	6,2

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

## Struktur des Arbeitsangebots im Prognosezeitraum

### Beiträge zur Veränderung des Arbeitsangebots (Wohnsitzbevölkerung)<sup>1</sup>

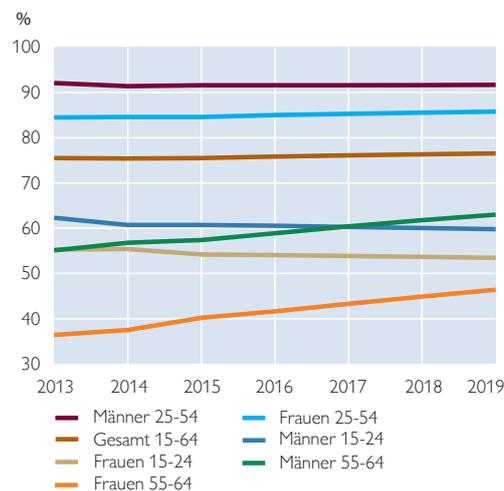
Veränderungen in 1000



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

<sup>1</sup> Wohnsitzbevölkerung: Inländische Privathaushalte laut Mikrozensus, fortgeschrieben mit prognostizierten Erwerbsquoten und der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (Hauptvariante, Nov. 2015). Das Arbeitsangebot in der Prognose laut VGR kann vom Arbeitsangebot aus der Wohnsitzbevölkerung abweichen.

### Erwerbsquoten (Wohnsitzbevölkerung)<sup>1</sup>



Die im Jahr 2015 einsetzende konjunkturelle Erholung hat sich inzwischen bereits auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen. Das Beschäftigungswachstum in der Industrie hat im ersten Halbjahr 2016 ebenso ins Plus gedreht wie das Wachstum der Vollzeitstellen. In der Folge steigt nicht mehr nur die Zahl der Arbeitsplätze, sondern – wenn auch etwas schwächer – die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden. Die zuletzt rückläufige Zahl der unselbstständig beschäftigten Inländer ist ebenfalls wieder im Steigen begriffen. Für das Gesamtjahr 2016 erwarten wir daher ein kräftiges Beschäftigungswachstum von 1,3%, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wird um 0,5% zunehmen. Die Differenz im Hinblick auf das Wachstum zwischen den beiden Beschäftigungsmaßen halbiert sich damit im Vergleich zum Vorjahr.

In den Jahren 2017 bis 2019 wird die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden der erwarteten konjunkturellen Entwicklung folgend mit jeweils rund ½% ähnlich stark wachsen wie im Jahr 2016. Die Teilzeitquote wird weiter steigen, jedoch nicht mehr im gleichen Ausmaß wie zuletzt. Die Zahl der Beschäftigten wird daher über den Prognosezeitraum mit +0,8% nur mehr leicht stärker wachsen als die geleisteten Arbeitsstunden.

Trotz des starken Beschäftigungswachstums bleibt die Arbeitslosenquote im Prognosezeitraum hoch, da das Arbeitskräfteangebot weiterhin stark steigt. Die demografische Entwicklung der Wohnsitzbevölkerung führt im Prognosezeitraum zwar zu einem Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen um rund 65.000. Die steigende Erwerbsquote von älteren Arbeitnehmern aufgrund vergangener Pensionsreformen und einer

zunehmenden Erwerbsbeteiligung von Frauen erhöhen jedoch das Arbeitskräfteangebot in Summe um 60.000 Personen, womit der negative demografische Effekt großteils kompensiert wird. Ohne Migration würde allerdings das Arbeitskräfteangebot bis 2019 um 5.000 Personen sinken. Gemäß Bevölkerungsprognose von Statistik Austria steigt die Anzahl der Erwerbspersonen durch Migration in den Jahren 2016 bis 2019 um 160.000. Die aktuelle Flüchtlingsmigration ist in dieser Bevölkerungsprognose jedoch nur zum Teil abgedeckt. Der OeNB-Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die Zahl der Asylanträge in den Jahren 2016 bis 2019 den politisch festgesetzten Richtwerten von 37.500, 35.000, 30.000 bzw. 25.000 Personen folgt und damit am Ende des Prognosehorizonts nur mehr knapp über dem langjährigen Durchschnitt vor Beginn der aktuellen Fluchtbewegungen liegt (21.000). Bis zum Jahr 2019 scheinen daher im Vergleich zur Bevölkerungsprognose von Statistik Austria rund 30.000 anerkannte Flüchtlinge zusätzlich im Arbeitsangebot auf. In den Jahren 2016 bis 2019 werden damit insgesamt 185.000 Personen zusätzlich auf dem österreichischen Arbeitsmarkt aktiv. Die Erwerbsquote wird von 75,5% im Jahr 2015 auf 75,9% bis 76,5% im Jahr 2019 steigen.

Im Jahr 2016 fällt der Anstieg des Arbeitskräfteangebots mit +1,7% besonders stark aus und flacht sich in den Folgejahren dann schrittweise bis auf +0,7% im Jahr 2019 ab. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat wird im Jahr 2016 um 0,4 Prozentpunkte auf 6,1% und im kommenden Jahr weiter auf 6,3%

steigen. Erst 2019 wird sie geringfügig auf 6,2% zurückgehen.<sup>3</sup>

## 6 Inflation steigt bis 2019 auf 1,8%

Nachdem die österreichische HVPI-Inflationsrate in den ersten drei Monaten des Jahres 2016 noch rückläufig war, verharrte sie von April bis August 2016 auf einem Niveau von 0,6%. Im September und Oktober stieg die HVPI-Inflation auf 1,1% bzw. 1,4%. Für den starken Anstieg waren vor allem Energie und Industriegüter ohne Energie, aber auch Dienstleistungen verantwortlich. Die Inflationsrate für Energie ist zwar noch immer negativ, allerdings in einem deutlich geringeren Ausmaß als in den letzten Monaten. Für das Gesamtjahr 2016 wird die HVPI-Inflationsrate mit 0,9% nur geringfügig höher als im Jahr 2015 (0,8%) ausfallen.

Die HVPI-Inflationsrate wird sich im Jahr 2017 auf 1,5% beschleunigen. Dafür ist vor allem die Erholung der Rohstoffpreise verantwortlich. Von den inländischen Determinanten der Inflationsentwicklung geht 2017 hingegen nur ein moderater Inflationsimpuls aus. Die Mehrwertsteuerhöhung im Rahmen der Steuerreform wirkt zwar inflationsbeschleunigend. Dem steht aber ein schwächeres Wachstum der Lohnstückkosten gegenüber. Vor dem Hintergrund der niedrigen Inflation im Jahr 2016 und der im historischen Vergleich weiterhin hohen Arbeitslosenquote fielen die bisher vorliegenden Lohnabschlüsse für das Jahr 2017 ähnlich hoch wie für das Jahr 2016 aus. Für die Metallindustrie wurde eine Anhebung der Kollektivvertragslöhne um 1,7% (2016: +1,5%) vereinbart, für den Handel um 1,3%

<sup>3</sup> Aufgrund der umfragebasierten Methode zur Erhebung der Arbeitslosenzahlen durch Eurostat ist jedoch unklar, wie schnell und in welchem Ausmaß die Arbeitslosigkeit unter den anerkannten Asylwerbern tatsächlich in die Eurostat-Arbeitslosenquote einfließen wird. Die nationale Arbeitslosenquote basiert hingegen auf Daten des Arbeitsmarktservice über die Anzahl der registrierten Arbeitslosen. Der Anstieg der nationalen Arbeitslosenquote (die in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt wird) wird daher stärker ausfallen als der Anstieg der Arbeitslosenquote laut Eurostat.

(2016: +1,5%). Durchschnittlich dürften die Kollektivvertragslöhne im Jahr 2017 mit +1,5% geringfügig schwächer wachsen als im Jahr 2016 (+1,6%). Die zuletzt wieder steigende Zahl der Beschäftigten in der Industrie und die Tatsache, dass das Beschäftigungswachstum im Gegensatz zu den vergangenen Jahren mehrheitlich auf Vollzeitstellen entfällt, lässt auf eine weniger negative Lohndrift im Jahr 2017 schließen. Die Bruttoarbeitsnehmerentgelte je Beschäftigten werden 2017 nominell mit +1,4% fast so stark wachsen wie die Kollektivvertragslöhne. Aufgrund der steigenden Inflationsraten entspricht das real einem geringfügigen Rückgang um 0,2%. Die Kerninflation (ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) wird laut Prognose im Jahr 2017 mit 1,5% auf dem Niveau des Jahre 2016 verharren.

In den Jahren 2018 und 2019 werden die Lohnabschlüsse nicht nur aufgrund der höheren Inflation, sondern auch aufgrund des prozyklischen Anstiegs der Produktivität höher ausfallen. Die

Kollektivvertragslöhne steigen in diesen beiden Jahren um 2,0% bzw. 2,1%. Nach Berücksichtigung einer leicht negativen Lohndrift von jeweils –0,2 Prozentpunkten und der Inflationsrate bleibt ein geringfügiges Plus bei den realen Arbeitnehmerentgelten je Beschäftigten von jeweils 0,1%.

Der Anstieg der Rohstoff- und Energiepreise beschleunigt sich in den Jahren 2018 und 2019 leicht. Als Folge wird auch die HVPI-Inflation in den Jahren 2018 und 2019 weiter auf 1,7% bzw. 1,8% steigen.

Österreich weist seit Jahren ein positives Inflationsdifferenzial gegenüber dem Euroraum und gegenüber Deutschland auf. Die österreichische HVPI-Inflation wird 2016 noch um 0,6 Prozentpunkte höher als im Euroraum und um 0,5 Prozentpunkte höher als in Deutschland sein. Ein stärkerer Preisauftrieb im Dienstleistungssektor sowie höhere Inflationsbeiträge des öffentlichen Sektors (über die administrierten Dienstleistungspreise und die

Tabelle 8

### Preise, Kosten, Produktivität und Gewinne

	2015	2016	2017	2018	2019
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>					
HVPI	+0,8	+0,9	+1,5	+1,7	+1,8
HVPI Energie	–7,5	–4,8	+1,4	+1,5	+1,6
HVPI ohne Energie	+1,7	+1,5	+1,5	+1,7	+1,8
Deflator des privaten Konsums	+1,4	+1,2	+1,6	+1,7	+1,8
Investitionsdeflator	+1,6	+1,0	+1,4	+1,6	+1,7
Importdeflator	–1,8	–1,2	+1,8	+1,7	+1,7
Exportdeflator	–0,6	–0,3	+1,5	+1,6	+1,7
Terms of Trade	+1,2	+0,9	–0,3	–0,1	+0,0
BIP-Deflator zu Faktorkosten	+2,0	+1,3	+1,5	+1,6	+1,8
Tariflohnabschlüsse	+2,2	+1,6	+1,5	+2,0	+2,1
Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmer	+1,9	+1,3	+1,4	+1,8	+1,9
Arbeitnehmerentgelte pro Stunde	+3,3	+1,8	+1,6	+2,1	+2,1
Arbeitsproduktivität pro Beschäftigtem	+0,2	+0,1	+0,6	+0,7	+0,8
Arbeitsproduktivität pro Stunde	+1,5	+0,9	+0,9	+1,0	+1,0
Lohnstückkosten	+1,6	+1,1	+0,8	+1,1	+1,1
Gewinnspannen <sup>1</sup>	+0,4	+0,2	+0,7	+0,5	+0,7

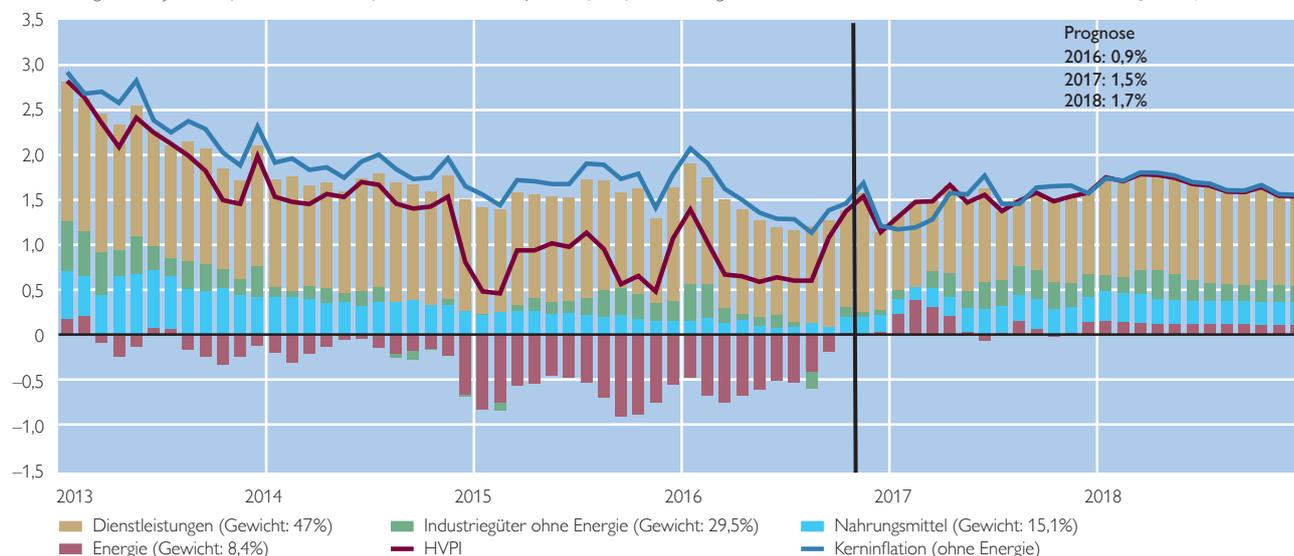
Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

<sup>1</sup> BIP-Deflator durch Lohnstückkosten.

## Österreichische HVPI-Inflationsrate und Beiträge der Subkomponenten

Veränderung zum Vorjahr in % für HVPI und Kerninflation bzw. in Prozentpunkten für Inflationsbeiträge

Letzte Beobachtung: 1,4% (Oktober 2016)



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

indirekten Steuern) zeichnen hierfür verantwortlich. Die Lohnstückkosten werden in den Jahren 2016 bis 2019 im Euroraum und Deutschland jedoch etwas stärker als in Österreich wachsen. In

der Folge wird sich das Inflationsdifferenzial bis 2019 gegenüber dem Euroraum auf 0,2 Prozentpunkte zurückbilden und gegenüber Deutschland gänzlich verschwinden.

Tabelle 9

### Arbeitnehmerentgelt

	2015	2016	2017	2018	2019
Veränderung zum Vorjahr in %					
<b>Bruttolohnsumme<sup>1</sup></b>					
Nominell	+3,0	+2,7	+2,5	+2,8	+2,8
Konsumdeflator	+1,4	+1,2	+1,6	+1,7	+1,8
Real	+1,6	+1,5	+0,9	+1,1	+1,0
<b>Je Beschäftigten brutto nominell</b>					
Kollektivvertragslöhne <sup>1</sup>	+2,2	+1,6	+1,5	+2,0	+2,1
Lohndrift	-0,3	-0,3	-0,1	-0,2	-0,2
Arbeitnehmerentgelt, brutto <sup>2</sup>	+1,9	+1,3	+1,4	+1,8	+1,9
<b>Je Beschäftigten brutto real</b>	+0,5	+0,1	-0,2	+0,1	+0,1
<b>Je Stunde brutto nominell</b>	+3,3	+1,8	+1,6	+2,1	+2,1
<b>Je Stunde brutto real</b>	+1,9	+0,6	+0,0	+0,3	+0,3
in % des nominellen BIP					
<b>Lohnquote</b>	48,1	48,0	47,8	47,7	47,5

Quelle: 2015: WIFO, Statistik Austria; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

<sup>1</sup> Gesamtwirtschaft.<sup>2</sup> Inklusive Dienstgeberbeiträge.

Die Lohnquote gemessen als Anteil der Bruttoarbeitnehmerentgelte am Bruttoinlandsprodukt weist den typischen antizyklischen Verlauf auf. In den Jahren 2011 bis 2015, in denen das reale BIP-Wachstum jeweils unter 1% lag, stieg die Lohnquote von 46,8% auf 48%. Über den Prognosezeitraum wird die Lohnquote aber schrittweise auf 47,5 % sinken.

### **7 Externe Faktoren stellen Abwärtsrisiken für das Wachstum dar**

Die externen Risiken für die Prognose sind nach unten gerichtet. Eine Verschärfung von bestehenden geopolitischen Spannungen (Syrien-Konflikt, Türkei, IS-Terrorismus) stellt ein ernsthaftes Risiko für den globalen Konjunkturverlauf dar. In diesem Zusammenhang ist auch die weitere Entwicklung der Flüchtlingsbewegungen mit einer großen Unsicherheit behaftet. Ökonomisch könnte auch eine abrupte Korrektur der Ungleichgewichte auf den Kredit- und Immobilienmärkten zu einem niedrigeren Wachstum in China und in weiterer Folge in den aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien und weltweit führen. Die Risiken für die Industrieländer sind eng mit jüngsten politischen Entscheidungen bzw. Wahlen verbunden. Aufgrund des Brexit-Referendums vom 23. Juni 2016 wurden die Wachstumserwartungen für das Vereinigte Königreich für die Jahre 2017 und 2018 jeweils um rund einen Prozentpunkt auf 1,3% zurückgenommen. Dieser Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass bis 2019 ein der EFTA-Mitgliedschaft vergleichbares Verhandlungsergebnis zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich erzielt wird. Sollten hingegen im Zuge eines harten Brexits die künftigen bilateralen Handelsbeziehungen unter die Regeln der Welthandelsorganisation (WTO)

fallen, müsste mit stärker negativen Effekten gerechnet werden. Nach der unerwarteten Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten ist die Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftspolitische Ausrichtung der USA hoch. Die Ankündigung, eine expansivere Fiskalpolitik zu verfolgen – im Wahlkampf wurden Maßnahmen im Umfang von knapp 3% des BIP angekündigt – hätte kurz- bis mittelfristig positive Effekte auf das Wachstum der US-Wirtschaft. Dem stehen deutlich negative Effekte einer restriktiven US-Handelspolitik gegenüber. Maßnahmen wie jene eines Ausstiegs aus dem Transpazifischen Freihandelsabkommen (TPP) und die Einführung von Einfuhrzöllen würden zu höherer Inflation und niedrigerem Wachstum in den USA und seinen Handelspartnern führen.

Die inländischen Risiken weisen hingegen leicht nach oben. In der Prognose wird ein ausgeprägter Zyklus der Ausrüstungsinvestitionen mit einer deutlichen Abschwächung der Investitionsdynamik in den Jahren 2017 und 2018 erwartet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Unternehmen aufgrund verbesserter Absatzerwartungen mehr in die Schaffung neuer Produktionskapazitäten investieren. Bei den Wohnbauinvestitionen wird ebenfalls ein leichtes Aufwärtsrisiko gesehen, da diese stärker als angenommen von den Immobilienpreisanstiegen, dem hohen Wohnbedarf sowie der von der Regierung beschlossenen Wohnbauinitiative profitieren könnten. Die Sparquote der privaten Haushalte steigt 2016 infolge der Einkommensteuerreform und der Konjunkturerholung stark an. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass diese auch im Jahr 2017 noch hoch bleibt, da die privaten Haushalte die Einkommenszuwächse aufgrund der schlechten Stimmungslage nur zum Teil für zusätzliche Konsumausgaben nutzen.

Tabelle 10

**Veränderung der externen Rahmenbedingungen seit der Prognose vom Juni 2016**

	Dezember 2016			Juni 2016			Differenz		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Wachstum der österreichischen Exportmärkte	+2,7	+3,5	+4,0	+3,1	+4,2	+4,5	-0,4	-0,7	-0,5
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Exportmärkten	-3,0	+2,2	+2,0	-2,6	+2,1	+2,0	-0,4	+0,1	+0,0
Preise der Wettbewerber auf Österreichs Importmärkten	-2,3	+1,7	+1,8	-2,0	+1,6	+1,6	-0,3	+0,1	+0,2
	in USD je Barrel Brent								
Erdölpreis	43,1	49,3	52,6	43,4	49,1	51,3	-0,3	+0,2	+1,3
	Veränderung zum Vorjahr in %								
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Exportseite	-1,5	+0,2	+0,0	-1,8	+0,0	+0,0	+0,3	+0,2	+0,0
Nominal-effektiver Wechselkurs auf der Importseite	-0,9	+0,0	+0,0	-1,1	-0,1	+0,0	+0,2	+0,1	+0,0
	in %								
Drei-Monats-Zinssatz	-0,3	-0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	+0,0	+0,0	+0,1
Langfristiger Zinssatz	0,4	0,7	0,9	0,5	0,7	0,9	-0,1	+0,0	+0,0
	Veränderung zum Vorjahr in %								
BIP real, USA	+1,5	+2,0	+2,0	+1,9	+2,5	+2,3	-0,4	-0,5	-0,3
	in USD je Euro								
USD/EUR-Wechselkurs	1,11	1,09	1,09	1,13	1,14	1,14	-0,02	-0,05	-0,05

Quelle: Eurosystem.

Sollte sich das Konsumentenvertrauen im Zuge der Konjunkturerholung schneller als erwartet verbessern, könnte auch das Wachstum des privaten Konsums höher ausfallen. Aufgrund einer ESZB-weiten Richtlinie für Fiskalprognosen konnte ein Teil der Gegenfinanzierungsmaßnahmen (insbesondere Maßnahmen gegen Steuer- und Sozialbetrug, Einsparungen in der Verwaltung) der im Jahr 2016 in Kraft tretenden Steuerreform nicht in der vorliegenden Prognose berücksichtigt werden. Sollten diese Maßnahmen im vollen Umfang wirksam werden, würde das Wirtschaftswachstum 2017 etwas schwächer ausfallen.

In Summe dürften die externen Risikofaktoren jedoch überwiegen, sodass ein leichtes Abwärtsrisiko für die BIP-Prognose gesehen wird.

**8 Gegenüber Juni keine Änderung der Wachstumsprognose**

Seit der Prognose vom Juni 2016 haben sich die der Prognose zugrundeliegenden Annahmen über die internationalen Rahmenbedingungen nur geringfügig verändert. Obwohl sich die Einschätzung für das Weltwirtschaftswachstum kaum verändert hat, wird – in erster Linie wegen des Brexit-Votums – eine etwas schwächere Entwicklung des Welthandels erwartet. Für das Wachstum der österreichischen Exportmärkte bedeutet dies eine Abwärtsrevision um rund ½ Prozentpunkt pro Jahr. Gemeinsam mit einem etwas höheren Eurowechsellkurs dämpft dies das österreichische Exportwachstum in den Jahren 2017 und 2018 um 0,2 bzw. 0,3 Prozentpunkte. Die Annahmen für die Erdölpreise und Zinsen sind gegenüber Juni

**Aufteilung der Prognoserevisionen**

	BIP			HVPI		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018
	Veränderung zum Vorjahr in %					
<b>Prognose vom Dezember 2016</b>	+1,4	+1,5	+1,5	+0,9	+1,5	+1,7
<b>Prognose vom Juni 2016</b>	+1,6	+1,5	+1,5	+1,0	+1,7	+1,9
<b>Differenz</b>	-0,2	+0,0	+0,0	-0,1	-0,2	-0,2
	in Prozentpunkten					
<b>Verursacht durch:</b>	+0,0	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,2
Externe Annahmen	-0,2	-0,1	x	+0,0	x	x
Neue Daten <sup>1</sup>	+0,0	+0,0	x	+0,0	x	x
davon: <i>Revision historischer Daten bis Q1 16</i>	-0,2	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
<i>Prognosefehler für Q2 und Q3 16</i>	+0,0	+0,2	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0
Sonstiges <sup>2</sup>						

Quelle: OeNB-Prognosen vom Dezember 2016 und Juni 2016. Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann die Summe der Wachstumsbeiträge aus den einzelnen Revisionen von der Gesamtrevision abweichen.

<sup>1</sup> „Neue Daten“ bezieht sich auf gegenüber der letzten Prognose neu vorliegende Daten für das BIP-Wachstum bzw. die Inflation.

<sup>2</sup> Unterschiedliche Annahmen über die Entwicklung heimischer Variablen wie Löhne, öffentlicher Konsum, Effekte steuerlicher Maßnahmen, sonstige Änderungen der Einschätzung, Modelländerungen.

praktisch unverändert. In Summe führen die revidierten Annahmen in den Jahren 2017 und 2018 zu einem um jeweils 0,1 Prozentpunkte niedrigeren Wachstum.

Tabelle 11 listet die Ursachen für die Revision der Prognose im Detail auf. Diese erklärt sich neben den Effekten der geänderten externen Annahmen aus den Auswirkungen neuer Daten und einem verbleibenden Rest. Der Einfluss neuer Daten erfasst die Auswirkungen der Revisionen von bereits zum Zeitpunkt der OeNB-Prognose vom Juni 2016 verfügbaren historischen Daten (Daten bis zum ersten Quartal 2016) und von Prognosefehlern für die nunmehr erstmals veröffentlichten Quartale (Daten für das zweite und dritte Quartal 2016). Der Rest inkludiert geänderte Experteneinschätzungen über die Entwicklung heimischer Größen, wie z. B. des öffentlichen Konsums oder der Lohnabschlüsse, und all-fällige Modelländerungen.

Das BIP-Wachstum für das Jahr 2016 wurde um 0,2 Prozentpunkte nach unten revidiert. Dies ist zum größten Teil auf das schwache Wachstum im zweiten Quartal zurückzuführen, das mit +0,3% schwächer als im Juni erwartet ausfiel. Die Ursache war die angesichts der Steuerreform schwache Entwicklung des privaten Konsums. Dies bedingt einen etwas niedrigeren statistischen Überhang und dämpft damit auch das Wachstum im Jahr 2017 leicht. Gemeinsam mit dem etwas schwächeren internationalen Umfeld dämpft dies die Wachstumserwartungen für 2017 um 0,2 Prozentpunkte. Aufgrund einer etwas niedrigeren Importprognose blieb die BIP-Prognose für das Jahr 2017 unverändert.

Die Abwärtsrevision der Inflation im Jahr 2017 erklärt sich im Wesentlichen durch die im Vergleich zur Juni-Prognose niedrigeren Lohnabschlüsse.

Tabelle 12

**Vergleich der OeNB-Prognosen vom Dezember 2016 und Juni 2016**

	Realisiert	Dezember 2016			Revision seit Juni 2016		
	2015	2016	2017	2018	2016	2017	2018
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b>							
<i>Veränderung zum Vorjahr in % (real)</i>							
Bruttoinlandsprodukt	+0,9	+1,4	+1,5	+1,5	-0,1	+0,0	+0,0
Privater Konsum	+0,0	+1,1	+1,1	+1,1	+0,0	+0,2	+0,2
Öffentlicher Konsum	+1,8	+1,5	+0,9	+1,3	+0,5	-0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+0,5	+3,6	+1,8	+1,5	+1,6	+0,0	-0,3
Exporte insgesamt	+3,5	+2,3	+3,5	+3,9	-1,6	-0,7	-0,3
Importe insgesamt	+3,0	+3,8	+3,1	+3,6	+0,2	-0,8	-0,3
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Leistungsbilanzsaldo	+1,8	+2,1	+2,5	+2,7	-1,0	-0,9	-0,7
<b>Beiträge zum Wachstum des realen BIP</b>							
<i>in Prozentpunkten</i>							
Privater Konsum	+0,0	+0,6	+0,6	+0,5	+0,0	+0,1	+0,0
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,3	+0,2	+0,3	+0,1	+0,0	+0,1
Bruttoanlageinvestitionen	+0,1	+0,8	+0,4	+0,4	+0,3	+0,0	+0,0
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderung)	+0,5	+1,7	+1,2	+1,2	+0,5	+0,1	+0,1
Nettoexporte	+0,4	-0,6	+0,3	+0,3	-0,9	+0,0	+0,0
Lagerveränderungen (inkl. statistische Differenz)	+0,0	+0,3	+0,1	+0,0	+0,3	+0,1	+0,0
<b>Preise</b>							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Harmonisierter Verbraucherpreisindex	+0,8	+0,9	+1,5	+1,7	-0,8	-0,4	-0,2
Deflator des privaten Konsums	+1,4	+1,2	+1,6	+1,7	-0,6	-0,3	-0,2
Deflator des Bruttoinlandsprodukts	+2,0	+1,3	+1,4	+1,6	-0,4	-0,5	-0,3
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft	+1,6	+1,1	+0,8	+1,1	+0,2	-0,6	-0,3
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (zu laufenden Preisen)	+1,9	+1,3	+1,4	+1,8	-0,2	-0,6	-0,2
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde (zu laufenden Preisen)	+3,3	+1,8	+1,6	+2,1	+0,1	-0,7	-0,2
Importpreise	-1,8	-1,2	+1,8	+1,7	-2,8	+0,1	+0,0
Exportpreise	-0,6	-0,3	+1,5	+1,6	-1,9	-0,3	-0,2
Terms of Trade	+1,2	+0,9	-0,3	-0,1	+0,9	-0,5	-0,3
<b>Einkommen und Sparen</b>							
Real verfügbares Haushaltseinkommen	+0,2	+3,0	+1,0	+0,9	+2,1	+0,3	+0,2
<i>in % des nominellen verfügbaren Haushaltseinkommens</i>							
Sparquote	7,3	8,9	8,9	8,7	+1,6	+1,8	1,6
<b>Arbeitsmarkt</b>							
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>							
Unselbstständig Beschäftigte	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0	+0,4	+0,1	+0,0
Arbeitsstunden (Arbeitnehmer)	-0,3	+0,9	+0,9	+0,7	+0,0	+0,2	+0,0
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>							
Arbeitslosenquote laut Eurostat	5,7	6,1	6,3	6,3	+0,0	+0,3	0,3
<b>Budget</b>							
<i>in % des nominellen BIP</i>							
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,0	-1,6	-1,2	-0,9	-0,1	-0,1	+0,2
Schuldenstand	85,5	83,5	81,6	79,7	+0,7	+0,7	-1,2

Quelle: 2015 (realisiert): WIFO, Statistik Austria, OeNB; OeNB-Prognosen vom Dezember 2016 und Juni 2016.

## Tabellenanhang: Detaillierte Ergebnisse

Tabelle 13

**Nachfragekomponenten (real)**

Verkettete Volumenangaben (Referenzjahr = 2010)

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	in Mio EUR					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	160.277	162.097	163.863	165.616	167.376	0,0	1,1	1,1	1,1	1,1
Öffentlicher Konsum	62.212	63.166	63.752	64.590	65.279	1,8	1,5	0,9	1,3	1,1
Bruttoanlageinvestitionen	70.425	72.930	74.260	75.406	76.575	0,5	3,6	1,8	1,5	1,6
davon: Ausrüstungsinvestitionen	24.467	25.967	26.486	26.884	27.367	3,3	6,1	2,0	1,5	1,8
Wohnbauinvestitionen	13.031	13.194	13.405	13.680	13.953	0,7	1,2	1,6	2,0	2,0
Investitionen in Nichtwohnbauten und sonstige Investitionen	18.817	19.275	19.583	19.838	20.056	-2,4	2,4	1,6	1,3	1,1
Lagerveränderungen (inkl. statistische Differenz)	4.150	5.233	5.456	5.552	5.525	x	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	297.065	303.425	307.330	311.164	314.755	0,5	2,1	1,3	1,2	1,2
Exporte insgesamt	172.430	176.403	182.527	189.677	197.386	3,5	2,3	3,5	3,9	4,1
Importe insgesamt	158.690	164.677	169.835	175.933	182.206	3,0	3,8	3,1	3,6	3,6
Nettoexporte	13.740	11.726	12.692	13.745	15.180	x	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>310.805</b>	<b>315.152</b>	<b>320.022</b>	<b>324.908</b>	<b>329.935</b>	<b>0,9</b>	<b>1,4</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>	<b>1,5</b>

Quelle: 2015: Eurostat; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

Tabelle 14

**Nachfragekomponenten (laufende Preise)**

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	in Mio EUR					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	179.073	183.264	188.297	193.612	199.181	+1,4	+2,3	+2,7	+2,8	+2,9
Öffentlicher Konsum	67.596	69.518	70.811	72.604	74.562	+3,4	+2,8	+1,9	+2,5	+2,7
Bruttoanlageinvestitionen	76.913	80.407	82.985	85.624	88.440	+2,1	+4,5	+3,2	+3,2	+3,3
Lagerveränderungen (inkl. statistische Differenz)	2.473	2.863	3.560	3.727	3.745	x	x	x	x	x
Inlandsnachfrage	326.055	336.052	345.653	355.567	365.928	+1,9	+3,1	+2,9	+2,9	+2,9
Exporte insgesamt	180.423	183.951	193.265	204.142	216.153	+2,9	+2,0	+5,1	+5,6	+5,9
Importe insgesamt	166.392	170.573	179.101	188.698	198.777	+1,2	+2,5	+5,0	+5,4	+5,3
Nettoexporte	14.031	13.378	14.164	15.444	17.376	x	x	x	x	x
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>340.086</b>	<b>349.430</b>	<b>359.817</b>	<b>371.011</b>	<b>383.304</b>	<b>+2,9</b>	<b>+2,7</b>	<b>+3,0</b>	<b>+3,1</b>	<b>+3,3</b>

Quelle: 2015: Eurostat; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

Tabelle 15

**Nachfragekomponenten (Deflatoren)**

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	2010 = 100					Veränderung zum Vorjahr in %				
Privater Konsum	111,7	113,1	114,9	116,9	119,0	+1,4	+1,2	+1,6	+1,7	+1,8
Öffentlicher Konsum	108,7	110,1	111,1	112,4	114,2	+1,6	+1,3	+0,9	+1,2	+1,6
Bruttoanlageinvestitionen	109,2	110,3	111,7	113,5	115,5	+1,6	+1,0	+1,4	+1,6	+1,7
Inlandsnachfrage (exkl. Lagerveränderungen)	110,5	111,7	113,3	115,1	117,1	+1,5	+1,1	+1,4	+1,6	+1,7
Exporte insgesamt	104,6	104,3	105,9	107,6	109,5	-0,6	-0,3	+1,5	+1,6	+1,7
Importe insgesamt	104,9	103,6	105,5	107,3	109,1	-1,8	-1,2	+1,8	+1,7	+1,7
Terms of Trade	99,8	100,7	100,4	100,3	100,4	+1,2	+0,9	-0,3	-0,1	+0,0
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>109,4</b>	<b>110,9</b>	<b>112,4</b>	<b>114,2</b>	<b>116,2</b>	<b>+2,0</b>	<b>+1,3</b>	<b>+1,4</b>	<b>+1,6</b>	<b>+1,7</b>

Quelle: 2015: Eurostat; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

Tabelle 16

**Arbeitsmarkt**

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	in Tsd					Veränderung zum Vorjahr in %				
Erwerbstätige insgesamt	4.290,9	4.344,7	4.385,3	4.421,2	4.456,1	+0,6	+1,3	+0,9	+0,8	+0,8
davon: Privater Sektor	3.607,0	3.658,3	3.698,8	3.734,7	3.769,7	+0,6	+1,4	+1,1	+1,0	+0,9
Unselbstständig Beschäftigte gemäß VGR	3.737,2	3.791,9	3.833,0	3.870,8	3.907,1	+1,1	+1,5	+1,1	+1,0	+0,9
	in % des Arbeitskräfteangebots									
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	5,7	6,1	6,3	6,3	6,2	x	x	x	x	x
	in EUR je realer Output-Einheit x 100									
Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft <sup>1</sup>	60,4	61,0	61,5	62,2	62,9	+1,6	+1,1	+0,8	+1,1	+1,1
	in Tsd EUR je Beschäftigten									
Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft <sup>2</sup>	72,4	72,5	73,0	73,5	74,0	+0,2	+0,1	+0,6	+0,7	+0,8
	in Tsd EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, real <sup>3</sup>	39,1	39,2	39,1	39,1	39,1	+0,5	+0,1	-0,2	+0,1	+0,1
	zu laufenden Preisen in Tsd EUR									
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, brutto	43,7	44,3	44,9	45,7	46,6	+1,9	+1,3	+1,4	+1,8	+1,9
	zu laufenden Preisen in Mio EUR									
Arbeitnehmerentgelt insgesamt, brutto	163.415	167.891	172.160	177.001	182.000	+3,0	+2,7	+2,5	+2,8	+2,8

Quelle: 2015: Eurostat; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

<sup>1</sup> Bruttolohnsumme durch reales BIP.

<sup>2</sup> Reales BIP durch Gesamtbeschäftigung.

<sup>3</sup> Bruttolohnsumme je Arbeitnehmer durch Konsumdeflator.

**Leistungsbilanz**

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	in Mio EUR					in % des nominellen BIP				
<b>Handelsbilanz</b>	11.512,0	11.801,9	13.736,1	14.704,0	16.181,2	3,4	3,4	3,8	4,0	4,2
Güterbilanz	1.496,0	829,6	2.509,6	2.810,3	3.242,1	0,4	0,2	0,7	0,8	0,8
Dienstleistungsbilanz	10.016,0	10.972,3	11.226,4	11.893,7	12.939,1	2,9	3,1	3,1	3,2	3,4
<b>Einkommensbilanz</b>	-1.852,0	-1.177,7	-1.506,8	-1.506,3	-1.508,0	-0,5	-0,3	-0,4	-0,4	-0,4
<b>Transferbilanz</b>	-3.384,0	-3.231,3	-3.124,2	-3.123,1	-3.126,6	-1,0	-0,9	-0,9	-0,8	-0,8
<b>Leistungsbilanz</b>	6.276,0	7.392,8	9.105,1	10.074,6	11.546,6	1,8	2,1	2,5	2,7	3,0

Quelle: 2015: Eurostat; 2016 bis 2019: OeNB-Prognose vom Dezember 2016.

Tabelle 18

### Quartalsverlauf der Prognoseergebnisse

	2016	2017	2018	2019	2016				2017				2018				2019			
					Q1	Q2	Q3	Q4												
<b>Preise, Löhne, Kosten</b> <i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																				
HVPI	+0,9	+1,5	+1,7	+1,8	+1,0	+0,6	+0,8	+1,4	+1,4	+1,6	+1,5	+1,5	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6	+1,8	+1,7	+1,8	+1,7
HVPI ohne Energie	+1,5	+1,5	+1,7	+1,8	+1,9	+1,4	+1,3	+1,5	+1,2	+1,6	+1,5	+1,6	+1,8	+1,8	+1,6	+1,6	+1,8	+1,7	+1,8	+1,7
Deflator des privaten Konsums	+1,2	+1,6	+1,7	+1,8	+1,1	+1,1	+1,2	+1,4	+1,5	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8	+1,8	+1,8
Deflator der Bruttoanlageinvestitionen	+1,0	+1,4	+1,6	+1,7	+1,1	+0,9	+0,9	+1,0	+1,1	+1,3	+1,5	+1,6	+1,6	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7
BIP-Deflator	+1,3	+1,4	+1,6	+1,7	+1,4	+1,3	+1,2	+1,4	+1,5	+1,3	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8
Lohnstückkosten	+1,1	+0,8	+1,1	+1,1	+1,5	+1,3	+0,9	+0,8	+0,8	+0,8	+0,8	+0,9	+0,9	+1,0	+1,2	+1,2	+1,2	+1,2	+1,1	+1,0
Löhne pro Beschäftigten, nominell	+1,3	+1,4	+1,8	+1,9	+1,6	+1,4	+1,0	+1,0	+1,2	+1,4	+1,6	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8	+1,9	+1,8	+1,9	+1,9	+1,9
Produktivität	+0,1	+0,6	+0,7	+0,8	+0,1	+0,1	+0,2	+0,2	+0,4	+0,5	+0,7	+0,8	+0,8	+0,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,7	+0,8	+0,9
Löhne pro Beschäftigten, real	+0,1	-0,2	+0,1	+0,1	+0,5	+0,3	-0,2	-0,3	-0,3	-0,3	-0,1	+0,0	+0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1
Importdeflator	-1,2	+1,8	+1,7	+1,7	-2,4	-2,2	-0,9	+0,6	+1,6	+1,9	+1,8	+1,9	+1,8	+1,7	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,7
Exportdeflator	-0,3	+1,5	+1,6	+1,7	-0,8	-0,8	-0,3	+0,5	+1,2	+1,6	+1,7	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6	+1,6	+1,7	+1,7	+1,8	+1,8
Terms of Trade	+0,9	-0,3	-0,1	+0,0	+1,7	+1,4	+0,6	-0,1	-0,4	-0,3	-0,2	-0,2	-0,2	-0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
<b>Wirtschaftliche Aktivität</b> <i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																				
BIP	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+0,4	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4
Privater Konsum	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+0,3	+0,3	+0,4	+0,3	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3
Öffentlicher Konsum	+1,5	+0,9	+1,3	+1,1	+0,4	+0,3	+0,2	+0,7	+0,0	+0,1	+0,2	+0,3	+0,4	+0,4	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Bruttoanlageinvestitionen	+3,6	+1,8	+1,5	+1,6	+1,2	+1,2	+0,8	+0,6	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,4	+0,4	+0,5	+0,5	+0,4	+0,3	+0,3	+0,3
Exporte	+2,3	+3,5	+3,9	+4,1	+0,3	+0,6	+0,4	+0,8	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0	+0,9	+1,0	+1,0	+1,0	+1,0
Importe	+3,8	+3,1	+3,6	+3,6	+0,6	+1,0	+0,7	+0,8	+0,7	+0,8	+0,8	+0,9	+0,9	+0,9	+1,0	+0,9	+0,8	+0,8	+0,9	+0,9
<i>Beiträge zum Wachstum des realen BIP in Prozentpunkten</i>																				
Inlandsnachfrage	+1,7	+1,2	+1,2	+1,1	+0,5	+0,5	+0,4	+0,4	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2
Nettoexporte	-0,6	+0,3	+0,3	+0,4	-0,2	-0,2	-0,1	+0,0	+0,2	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,0	+0,0	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1
Lagerveränderungen	+0,3	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,1	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0	+0,0
<b>Arbeitsmarkt</b> <i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>																				
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,1	6,3	6,3	6,2	6,0	6,0	6,2	6,1	6,1	6,2	6,3	6,4	6,4	6,3	6,2	6,2	6,2	6,2	6,2	6,2
<i>Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																				
Gesamtbeschäftigung	+1,3	+0,9	+0,8	+0,8	+0,4	+0,3	+0,4	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
davon: Privater Sektor	+1,4	+1,1	+1,0	+0,9	+0,4	+0,4	+0,5	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
Unselbstständig Beschäftigte	+1,5	+1,1	+1,0	+0,9	+0,4	+0,3	+0,4	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2	+0,3	+0,3	+0,3	+0,2	+0,2	+0,2	+0,2
<b>Zusätzliche Variablen</b> <i>real, Veränderung zum Vorjahr (Jahreswerte) bzw. zum Vorquartal (Quartalswerte) in %</i>																				
Verfügbares Haushaltseinkommen	+3,0	+1,0	+0,9	+0,8	+0,5	+1,0	+1,2	+0,4	-0,1	-0,1	-0,1	+0,0	+0,3	+0,4	+0,4	+0,4	+0,2	+0,0	-0,1	+0,0
<i>in % des realen BIP</i>																				
Output-Gap	-0,4	-0,2	-0,1	-0,1	-0,5	-0,5	-0,3	-0,3	-0,2	-0,2	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1	-0,2	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1

Quelle: OeNB-Prognose vom Dezember 2016. Quartalswerte saison- und arbeitstägig bereinigt.

**Vergleich der aktuellen Wirtschaftsprognosen für Österreich**

	OeNB				WIFO		IHS		OECD			IWF		Europäische Kommission		
	Dezember 2016				September 2016		September 2016		November 2016			Oktober 2016		November 2016		
	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2018	2016	2017	2016	2017	2018
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																
<b>Hauptergebnisse</b>																
BIP (real)	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,7	+1,5	+1,5	+1,3	+1,5	+1,5	+1,3	+1,4	+1,2	+1,5	+1,6	+1,6
Privater Konsum (real)	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,5	+1,2	+1,5	+1,1	+1,1	+1,1	+0,9	x	x	+1,3	+1,2	+1,1
Öffentlicher Konsum (real)	+1,5	+0,9	+1,3	+1,1	+1,6	+0,9	+1,0	+0,5	+1,8	+0,5	+0,8	x	x	+1,2	+0,9	+0,7
Bruttoanlageinvestitionen (real)	+3,6	+1,8	+1,5	+1,6	+3,4	+2,3	+2,7	+2,2	+3,8	+3,4	+3,0	x	x	+3,1	+2,3	+1,7
Exporte (real)	+2,3	+3,5	+3,9	+4,1	+2,8	+2,8	+2,7	+3,2	+1,8	+3,1	+3,6	+2,6	+1,3	+2,7	+2,9	+3,2
Importe (real)	+3,8	+3,1	+3,6	+3,6	+3,8	+3,0	+3,3	+3,5	+3,6	+3,8	+3,9	+2,8	+1,6	+3,3	+2,7	+2,5
BIP je Erwerbstätigen <sup>1</sup>	+0,1	+0,6	+0,7	+0,8	+1,0	+0,9	+0,0	+0,2	+0,3	-0,1	+0,0	x	x	+0,7	+0,8	+0,7
BIP-Deflator	+1,3	+1,4	+1,6	+1,7	+1,9	+1,5	+1,6	+1,4	+1,4	+1,9	+2,2	+1,5	+1,4	+1,9	+1,7	+1,7
VPI	x	x	x	x	+1,0	+1,7	+0,9	+1,6	x	x	x	x	x	x	x	x
HVPI	+0,9	+1,5	+1,7	+1,8	+1,0	+1,7	+0,9	+1,6	+0,9	+1,7	+1,8	+0,9	+1,5	+1,0	+1,8	+1,6
Lohnstückkosten	+1,1	+0,8	+1,1	+1,1	+1,0	+1,2	+1,4	+1,4	+1,3	+1,7	+1,3	x	x	+0,8	+0,8	+0,9
Beschäftigte	+1,3	+0,9	+0,8	+0,8	+1,4	+1,1	+1,5	+1,1	+1,8	+1,6	+1,3	+1,1	+0,7	+0,8	+0,8	+0,9
<i>in % des Arbeitskräfteangebots</i>																
Arbeitslosenquote gemäß Eurostat	6,1	6,3	6,3	6,2	6,0	6,1	6,1	6,2	6,3	6,6	6,6	+6,2	+6,4	+5,9	+6,1	+6,1
<i>in % des nominellen BIP</i>																
Leistungsbilanz	2,1	2,5	2,7	3,0	2,8	2,6	x	x	2,7	2,2	2,2	2,6	2,7	2,8	2,9	3,3
Budgetsaldo (Maastricht)	-1,6	-1,2	-0,9	-0,6	-1,6	-1,5	-1,8	-1,4	-1,5	-1	-0,6	-1,6	-1,5	-1,5	-1,3	-1,1
<b>Prognoseannahmen</b>																
Erdölpreis in USD/Barrel Brent	43,1	49,3	52,6	54,6	45,0	57,0	44,0	52,0	42,9	45,0	45,0	43,0	50,6	45,2	54,7	56,8
Kurzfristiger Zinssatz in %	-0,3	-0,3	-0,2	0,0	-0,30	-0,30	-0,30	-0,30	-0,30	-0,30	-0,30	-0,30	-0,40	-0,3	-0,3	-0,3
USD/EUR-Wechselkurs	1,11	1,09	1,09	1,09	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	1,11	1,09	1,09	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1	+1,1
<i>Veränderung zum Vorjahr in %</i>																
BIP real, Euroraum	+1,7	+1,7	+1,6	+1,6	+1,6	+1,5	+1,6	+1,4	+1,7	+1,6	+1,7	+1,7	+1,5	+1,7	+1,5	+1,7
BIP real, USA	+1,5	+2,0	+2,0	+2,0	+1,5	+2,2	+1,6	+2,3	+1,5	+2,3	+3,0	+1,6	+2,2	+1,6	+2,1	+1,9
BIP real, Welt	+2,9	+3,3	+3,4	+3,5	+3,0	+3,3	x	x	+2,9	+3,3	+3,6	+3,1	+3,4	+3,0	+3,4	+3,5
Welthandel	+1,5	+3,2	+3,9	+4,0	+0,5	+2,0	+1,0	+2,8	+1,9	+2,9	+3,2	+2,3	+3,8	+1,9	+3,2	+3,6

Quelle: OeNB, WIFO, IHS, OECD, IWF, Europäische Kommission.

<sup>1</sup> WIFO: Stundenproduktivität.